



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren  
Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß  
Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

Drittes Buch.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**



Das dritte Buch.

Von Wunderzeichen / so geschehen nach Tode Schwester Maria von der Menschwerdung.

Das 1. Capittel.

**W**ezeman erstlich auß dem Grabe / nachmahlen durch das gang Kloster zu Pontoise, vnd in vilen weit gelegenen orte / ein sehr süßen vñ lieblichen Geruch geschmeckt vnd empfunden habe.

Nach dem durch Absterben Schwestern Maria von der Menschwerdung das Kloster zu Pontoise in grosser Traurigkeit verlassen / das derowegen alle Jungfrauen bitterlich weineten / ob wol sie sich alle dem willen Gottes ergeben hetten / in welches Händen das Leben vnd Sterben eines jedwedern Menschen stehet: dannoch die herrliche vnd Schwesterliche Liebe / das anschawen ihrer wunderbarlichen Tugenden / vnd grosser nutz / welchen sie dem Kloster zufügte durch ihr H. Leben / versüncke mehrmahlen ein solche Ergebung / also gleich

R III  
246

Der Himmel sich erfreuet sie zu empfangen/vñ  
auffzunehmen der Orden/vnd fürnēblich das  
klein Closter sie zu verlassen ganz trawrig wor-  
den/sprechen/ das Liecht vnser Ordens/ ist  
ausgelöschen. O wehe in dicke Finsternissen  
werden wir nuhn mehr fallen vnd wandelen!  
die fürneinste Jungfrauen des Closters gien-  
gen hin vñ wider mit nider geschlagenen Au-  
gen/das nit wol eine die andere ansehen kon-  
nen/ia mögen zusammen kömment nit wol mit ein-  
ander reden/vnd diß alles geschehen/auf gros-  
ser trawrigkeit: die Mutter Maria von Joseph  
Priorin / sagte mir damalen mit weinenden  
Augen/das sie nit wuste/ wie jr were / fühlen  
ein so groß vñnd innerliche verlassung in ihr/  
das sie vermeint/würde nimmer mit ihr besser  
werden die Mutter Agnes betrübt in jr Herz  
helt sie sich mehrentheils als ein andere Mag<sup>d</sup>  
dalena bey der Leichen / beweinet dieselbige/  
welche sie also lieb vnd in ehren gehabt. Was  
bende diese theeren/auch nit weniger alle andere  
Schwestern des Closters: Man beßisse sich  
war alle zutrösten aber vmb sonsten / weil die  
wund noch viel zu frisch. Auf vielen örtheren  
schickte man etwas von ihren Kleidern zu be-  
geren/ Haar vñ Schleier/welche man anders  
mit hilte als vor Heyligthumb: solches begeren  
solte sie zwar getröstet haben/ ist aber das gegē-  
theil widerfahren: dann sie ia mehr vñnd mehr  
betrübt worden / erkennen dardurch ihren  
grossen schaden/welchen sie gelitten.

Über

Aber ein kleines jedoch diese Erwar-  
 tzeit verwandte sich in ein vnaussprechliche  
 Freud/ in dem sie alle gesehen/ mit der That/  
 das sie nicht verlassen/ sondern hinführo eine  
 fürnehme Sprecherin hetten im Himmel bey  
 Gott / welche ihnen alle notwendigkeiten vnd  
 Gnaden erhalten würde / wie geschehen dann  
 etliche Tag nach ihrem Todt/man angefangen  
 in ihrem Zimmer / darin sie ihren Geist auff-  
 geben / einen starcken Geruch zuschmecken/  
 welcher sich durch das ganz Kloster begeben/  
 vnd noch heutiges Tags in vnderscheidlichen  
 zeiten sich befind/ tezt von einer/dann von an-  
 dern Schwestern geschmeckt wird/ etlichemal  
 bey ihren grab allein/ zum andern auch in vnder  
 der verschiedlichen örtern des Haus: wehret we-  
 nig auff einmahl: so bald aber man selbigen  
 Geruch schmecket / erhebet er die Seel zu  
 Gott/vnd sie empfanger also nit geringe Er-  
 stungen:vnd was allhie am meisten zuuermar-  
 cken ist/das zwo Schwestern den Geruch zu-  
 gleich nit gemeinlich schmecken / ob wol zwo  
 oder drey versamblet: eine wird denselbigen ge-  
 ruch empfinden vnd nit die andere: auch etliche  
 mahl so alle Jungfrauen bey einander ver-  
 samblet/das nuhr zwo denselbigen richen wer-  
 den:auff Sanct Laurentz Abend dessen Jahrs  
 in welchem sie gestorben / hette die Mutter  
 Maria von Joseph Priorin nit vngern noch  
 einmal gesehen den Leib vnserer Wollseligen/  
 weil selbiger aber mit erden bedeckt/ gedacht sie  
 vnmä

K III

246

ermöglich zu seyn: darzu wann es schon geschehen konte weil er schon verwesen vnd finckent / würde sie wenig trösten / stehet also auff dem Grab still / vnd sehe im selbigen Augenblick schmecket sie ein sehr süßen Geruch / welcher sie vermeint auß dem Grab gestiegen zu seyn / sehet vmb sich her / ob nicht vielleicht etwas anders woll richert alda seye / findet nichts / sondern dieser Geruch vermehret sich der massen / daß sie vermeint die Luft were damit ganz erfüllet / welches damahlen nicht eine geringe Zeit wehrere.

Auff ein andere Zeit da die Schwestern zusammen im Chor die Metten sungen / befunden sampelich ein sehr guten Geruch welcher sich alsbald durchs Closter außbreitete / man eylete selches der Priorin anzuzeigen / vnd wie dergleichen niemahlen geschehen were / es müste ohnzweiffel iemand vielleicht etwz wol schmeckends gebrant haben: versüget sich alsbald die Mutter auß dem Chor zu sehen hin vnd wider / ob sie vielleicht dessen ein Ursach finden mögte / lauffet zu der Cellen einer die da nit wol auff ware / vnd ihr befohlen sich inzuhal. en: frage ob sie nichts gebrant herte daß wol riechen mögte / sie gibt antwort / vnd sagt nein: daher die Priorin erfreuet vnd klärlich erkant / die Heimsuchung ihrer verstorbenen Schwestern Mariæ von der Menschwerdung / solches hörent die Schwester / wie wol sie sehr schwach / begerte Erlaubnuß auß ihrer

M m

Cellen

Cellen zugehen / vmb auch ein solchen gutten  
 Geruch zuschmecken / welchen sie mehr als ein  
 halbe stunde / mit solcher vberflüssigkeit emp-  
 funden / daß sie Zeit gehabt den selbigen zu ver-  
 derscheiden : Vnd solcher Geruch Ver-  
 ursachet bey allen Jungfrauen ein so freunde  
 vnd liebliche versamlung des innerlichen we-  
 sen / daß daß meiste theil dero Jungfrauen bo-  
 gerten die ganze Nacht im Gebet zuuerharren  
 sprechen / solches Wachen wurde ihnen  
 sehr leicht fallen wegen der gutten Dispo-  
 sition / so sie bey ihnen empfunden : Die  
 Priorin aber wolte solches nicht gestatten  
 auß Furcht / es wurden etwanerliche dardurch  
 in Kranckheit gerathen : Vnd ist wol zu  
 mercken / daß die Schwester / welche auß ih-  
 rer Cellen Kranck außgangen sich verfügte zu  
 dem Grab der Wollfeger / alda verharret  
 mehr als anderthalbe stund / vnd nicht allein  
 diesen geschmack gefület mißn vnd dan / son-  
 der auch die Gegenwertigkeit der Wollfeger  
 vnd sie gesehen von ihr abweichen / vnd bald  
 darnach widerumb zu ihr sich neigen.

Weil aber auß vnbedachtsamkeit sie in ih-  
 rer Cellen ein stück liechts Brennen lassen  
 auff einem Papiren Leuchter stehen / dar-  
 bey noch ander Papir gelegen / gungsam  
 nicht allein ihre Cellen abzubrennen / sondern  
 daß ganze Kloster in Brand zu stecken / be-  
 ret sie also widerumb nach der Cellen / so  
 findet das liecht außgebrant / daß Lemmen  
 auß

R III  
 246

aufgeloschen / vnd drucken das Buchlein  
verschmolzen / vnd vmb das Papyr lie-  
gent / welches jedoch vnuerlezt blieben / wie  
wol es mit dem Papyr Leuchter im Feuer ge-  
standen / hat sie solches danahien fur ein ge-  
wisses Mirackel gehalten.

Am Tag ihrer Kirchweihung / so iährlich  
gehalten vnd in den acht Tagen der Geburt  
vnsrer L. Frauen vnd Mittern G D E Des  
daman die gemahlte Taffel der Mutter Eberes-  
si / welche gestanden in dem Zimmer vnser  
Wolfeltger / nach ihrer Stauffen getragen /  
wurde dieser aeschmack von ganser gemein-  
an die drey stunden / vnd mehr empfunden /  
waruber die Schwestern verwundert / vnd  
mehr / daß sie dabey in ihrem innerlichen ein  
grossen eyffer zu Gott gewönnen.

Am Tag vnd Jahr nach ihrem selige Ab-  
sterben / waren die Schwestern entschlossen ihr  
Grab mit Blumen zuziehen / welches da sie  
wollen verrichten / sehe empfunden sie ein  
solchen geruch durch das ganges Kloster daß  
sie erschrocken / vnd vnder einander sprä-  
chen / laßet vns die Blumen nicht streuen /  
noch einen andern Geruch machen / dan dieser  
viel starcker vnd lieblicher ist / dann der vnser  
sein mag : sehet sie vergiltet schon vnsern  
geneigten willen / befunden sich aber auch  
alle in grosser andacht : Vnd nicht allein  
solcher Geruch sich mercken lassen durchs  
gangs Kloster sondern auch im vorhoff / alda

M m 2

eine

eine Frau denselbigen schmeckēt gesprochen/  
 sie wußte nicht/wie ihr zu muth wehre/ vnd in  
 dem sie zwischen den Tag gezeiten die Lamp  
 vor dem hochheiligen Sacrament brennent  
 zurichte in der Kirchen/ befindet widerumb  
 ein solchen Geruch/das sie sich derhalben auff  
 ihre Knien nidergeset vnd angeruffen die  
 Wohlselige mit sonderlicher Demut/vnd Eif  
 fer im Gebet/ das sie vber sich erhebt gewe  
 sen/wiewol sie es selbst nicht erkant/ als  
 nachmahlen da sie alles erzeht den Schwe  
 stern/vnd wie ihre innerliche versammlung  
 beschaffen gewesen/vnd noch sey dancke de  
 rohalben Gott dem Allmächtigen/das ihme  
 gefallen dieser heiligen Schwestern Heilig  
 keit zu offenbaren/vnd solches mit so kräft  
 icken vnd außerlesenen Wörtern/das darü  
 ber alle zuhörer verwunderen/dabey sehet/  
 wann sie noch funffzig Jahr solte leben/  
 würde nimmer vergessen können/was sie in  
 dem Augenblick erfahren/vnd so der gültig  
 e Gott sie in gegenwertiger Disposition des  
 Geistes gnädig erhalten würde/wolte nimm  
 er sündigen. Hernach hat diese bige Frau  
 noch drey mahl den Geruch/ aber nicht also  
 stark/geschmecket.

Ein ehrlicher Mann auß Normandie/  
 den Carmeliterinnen sehr zugethan besond  
 lich dem Closter zu Pontoile, kompt alda  
 in die Kirchen eines grossen dienern Gottes  
 Heilige Mess zuhören/ zwischen der selbigen  
 schmeckt

K III

246



schmeckt er solchen Geruch also starck / daß er  
gezwungen seyn Haupt auff die Erden zulegen/  
nach gelesener H. Mess gehet er auß der Kir-  
chen / mit den Gedancken ein Closter desselbi-  
gen Ordens auffzurichten / darinn seiner  
Nichten etliche begerten zuwohnen / welcher  
guter geschmack sich nicht allein hat zu Pon-  
toile sondern in vielen andern Clöstern der  
Prouinz vñ weit gelegenen stätten lassen ver-  
mercken.

Im Closter zu Burges, als die Priorin  
zwey gemelter Bilder daselbsten / oder abriß  
dieser Wohlthätiger bekommen / vñnd befohlen  
beide in die Klaußen vnserer lieben Frawen  
vñ Mutter Theresien Processions weiß zura-  
gen. Vñ dem Allmächtigen zu ehren das Te-  
Deum laudamus zu singen haben die Jung-  
frawen etliche mehr / etlich weniger / vñnd auch  
etliche zumal nicht diesen Geruch empfunden/  
vñnder andern eine newe angenohmene dama-  
len bekam sie hette nimmer ein süßeren Geruch  
geschmecket / vñnd dieses redend / seynd ihre  
Wangen auß Andacht mit Zehren befeuch-  
tiger worden / mit Versicherung daß sie den-  
selbigen Geruch zwo nachten vor ihrem Ein-  
gang im Closter wol habe empfunden.

Eine andere sich befürchtet würde er wann  
im Capittelhaus gestrafft werden / befohle sich  
vnserer Wohlthätigen / in dem wird sie umge-  
ben mit diesem süßen Geruch / vñnd also in ih-  
rem Herken erleichtert / daß sie sich auch nach-  
malen

M m 3 malen

mahlen selbst an gelagert im Capittel / vnd  
 die Ursach / warum sie Forchtam be-  
 komet vnd nicht allein sie den Geruch  
 mehrmahlen empfunden / sondern auch ande-  
 re / wann sie sich der Woffeliger befohlen  
 haben. Vnder andern eine welche sie An-  
 ruffen vmb Hülff vnd Beystande in ihren  
 Beengstunnen selbige empfunden / mit  
 diesem Himmlischen Geruch : Erstlich dabe-  
 Priorin ihr erzehlete wie Schwester Maria  
 vor der Menschwerdung hette Wunderzei-  
 chen geihan / von welchen nachmahlen Zum-  
 a. dern / als gemelte Priorin angestellet eine  
 Proceßion zu der Klausen vnserer L. Frauen /  
 vnd etwas von den Reliquien auff den Altar  
 zusetzen / dabey diese Schwester sie angeruffen  
 vnd als gleich den Wolrichenden Geschmack  
 empfunden mit der Ursach / woher erkant  
 weil die Woffelige Schwester Maria von der  
 Menschwerdung bey ihr stunde vnd sie we-  
 gen vieler sünden straffte fürnehmlich aber  
 von zwen sücken / das sie nemlich wenig ge-  
 gedencet / noch erkente die grosse Barmher-  
 zigkeit G. D. E. S. in dem er si. Veruffen  
 zu diesem H. Orden darzu sehr hinderlaffig  
 were die Wercken des Orden wol zuerrich-  
 ten / wo durch sie Verraubt wurde großes  
 Guts : Erstarrere also diese Jungfrau  
 vnd konte nichts anders sagen / dann sie wol-  
 te ihr beystehen zur besserung / welches auch  
 geschehen mit vieler Verwunderung / dan von

K III

246

dero Zeit sie sehr den Tugenden auffgelegen/  
vnd so etwan sie einen verdruß in den wercken  
des Ordens empfunde / schmeckte sie als gleich  
einen fahrenden Geruch / durch welchen ihr  
als heimlich zugesprochen wurde / alhie bey  
dieser geringer Gelegenheit ist wo man die  
Tugenden von Herzen oben sol.

Im Kloster zu Schaalon auff der Saone  
haben alle Schwestern zugleich diesen Gesch-  
mack empfunden an die zweymal / wo hero sie  
ein sonderliche Andacht zu dieser Heiligen tra-  
gen: Vnd die Priorin des Klosters zu Diepe  
etwas von Heiligthumb dieser Boffeliger / so  
ihr von Pontoise zugeschickt / entwickelet /  
hat etwas ahn ihr vngewöhnliches befunden /  
welches ihr zu grosser Andacht anleitung ge-  
ben.

Zu Niuers am Tag des H. Michaels / wur-  
de solcher Geruch also starck von den Newen  
ankommenden Jungfrauen die Complet sin-  
gent / empfunden / das sie alle schryen mit  
hellen stimmen / dieses Haus ist erfüllet mit  
GOTT vnserer Boffelige Schwester von der  
Menschwerdung hat vns Heimgesucht: An-  
dere vermeinten man hette etwan Rosen / o-  
der armeneyen in die Capellen gestrewet / de-  
rowegen dann Abgefragt worde der Prie-  
ster so dieselbige Capell verwahret / ob er et-  
was richendts dahin gelegt / er geantworret /  
Nein / vnd hat dieser lieblicher Ge-  
ruch ein Gutz weil gewehret / wodurch alle

M m 4 Schwe-

Schwestern erschreyet worden/ vnd auffge-  
muntiert mit starckem Vorsatz hinsüro den  
Zuenden stessiger auffzuligen.

Daman einem in H. Schrifft Baccalau-  
reo erliche stücklein vom Schleyer vnd Kle-  
dung dieser heiliger gezeigt / hat er als gleich  
ein solchen wolschmeckenden Geruch darob  
empfundem / daß er vermeint er wehre mitten  
vnder den wolrrichenden Kreuttern gestanden  
vnd hat bey jme gewehret dieser Geschmack  
an die zwo oder drey stunden also daß jhme  
dünckte / die Luft were damit auch ganglich  
erfüllt.

Ein ander Diener Gottes / vnd verwan-  
ter vnserer Wollseliger vnder der H. Maf zu  
Pontoise befunde ein so grossen vnd süßen  
Geruch / daß er bezeugt / daß gleichen nimmer  
geschmeckt zuhaben / dabey sehet / wie solcher  
sein Anfang genohmen auß dem Closter / vnd  
gegen dem Grab vnserer Wollseliger.

Zich solte viel zuviel zuschreiben habē / so ich  
wolte alle Personē alhie einziehē / welche diesen  
Himmelschen Geruch geschmeckt haben / allda  
seynd viele Ordens Personen / vnder andern  
der Ehrwürdig. Vatter Sance General der  
Fuillans andere Priestern Doctorn / Naher-  
verwanten / Damen vñ König Hoff ic. Vnd  
aber gnugsam seyn / was wir gesagt zuer-  
kündigung vnd Erkandnuß jrer Heilig-  
keit vnd Herligkeit droben im  
Himmel.

Das

R III  
246

## Das II. Capittel.

Wie viel Menschen durch fürbitt  
der Boffeliger Schwestern Mariae  
von der Menschwerdung inner-  
lich sein getröftet  
worden.

**S**ennach daß Absterben  
vnserer Boffeliger / durch alle Klo-  
ster ihres Ordens in Franckreich  
erschollen / vnd kundtbar gemacht worden /  
finge ein jedweder nach löblicher Gewonheit  
ab den Allmechtigen vor sie zu bitten / vnd ob  
war es geschehen mit sonderlichem guten ge-  
müht / vnd von allen / dannoch die Jungfra-  
men des Conuents zu Dole in der Graffschafft  
Burgundien haben alle andere vbertroffen /  
in dem sie der abgestorbener ein Ampt nach-  
gesungen / welches alhie würdig zuerzehlen /  
vnd wird dardurch erkant alle gute meinung  
von ihrer Seeligkeit: Dan was sie gethan / ist  
mehr ein dancksagung zu Gott gewesen / als  
ein gebett vor die Abgestorben / welches Ampt  
siemit so grossen Solemniteten verrichtet /  
als wan es ein Inkleidung gewesen: Alle  
Altär der Kirchen / waren abm besten gezie-  
ret / die im Conuent mit schönen wolrichen-  
den Blumen bedeckt / die Weg auß / vnd in  
M m s der

der Kirchen mit Kreuteren gestrewet / auff  
den Altaren mannſterig ſueß Rauchwerck  
gut Geruch Brennen lieſſe / auch Sechs  
von Weiſſen Wachs diechteren / wie  
derngleichen auch Sechs mitten im Ehr  
Gebrandt haben : Die Jungfrawen wo  
ren Bekleidt / mit ihren Weiſſen Mänt  
len / vnd hielten diß Ampt mit ſolcher  
Herligkeit / daß jederman bekennen mu  
ſte / ſie hetten zubetoren deßgleichen nichts ge  
ſehen.

Zu lezt haben auch den Ehrw: Parem  
Rectorum alda von der Geſellſchafft Jeſu erbet  
ten das er nach vollendetem Ampt der H. We  
ſen ein leich Predig gehalten zur Ehr vnd  
Lob der Wolffeliger / weil ſie dieſelbe nicht  
konten gnugsam Verehren / welche alſo  
Ort in ihrem Leben geliebt vnd Verehret  
hette.

Deſſen vnſere Wolffelige nicht  
danckbar gewesen / dann ſie nachmahen  
durch Wunderzeichen / wie vermeldet  
ſol werden / das Kloſter vergelten das  
eine Jungfraw / welche / ſobaldt ſie ver  
nohmen vom Todt dieſer Heiliger / alſo  
balde in ihrem Geiſt iſt bewegt worden / al  
ſo Starck / daß dieſelbige Bewegung von  
Herzen zu dem Cuſſerlichen Sinnen ge  
ſprungen / dardurch ſie nicht geringe  
Schmerzen empfunden / welche ſie ver  
meint zuſtieſſen von zweyen Qualitäten

K III

246

ein ander jedoch ganz zuwider seind / weil  
 selbige sehr Starck vnd Gewaltig / dan-  
 nach dabey milde vnd angenehm / also daß  
 sie nicht konte auffhören den ganzen Tag sich  
 zu betlagen / vnd Bitterlich zu Weinen/  
 dabey ware sie gezwungen / sich zuerbergen/  
 vnd von der gemeinen abzusondern / weil sie  
 kein anderes Mittel erdencken konte / ih-  
 rem innerlichen schmerzen Luft zu geben:  
 Sie bemühet sich aber vmb sonst / weil  
 von Tag zu Tag die Schmerzen mehr zu-  
 nahmen: Ware aber die Ursach solcher  
 Schmerzen / daß sie sich sahe auffgehal-  
 ten / durch diß zeitlich leben / vnd als  
 so nicht Genießen konte **G D E E S** /  
 gleich die Wolffelige droben im Himmel /  
 welcher Glaub dero Seligkeit / ware ihr  
 also Ingebildet / daß sie dauon keinen zu-  
 mahl Zweifel sich machen konte / darzu  
 Versichert / wie sie die Wolffelige sa-  
 he in der Glory mit denn Augen ihrer See-  
 len / vnd jedoch nicht in Tufferlichem  
 Schein.

Ein andere Jungfrau gemeltem Klo-  
 sters / nach dem sie sich bey der Heiligen  
 Communion befohlen heite vnserer Wolf-  
 feliger / befunde sonderliche Hülff / vnd  
 in ihrer Seelen ein leicht vber etliche Dun-  
 sten der Vollkommenheit / darmit  
 sie **G D E E** durch Vorbitt dieser  
 Wolffeliger Gebetten. Widerumb ein  
 ars

andere/welche keine Stim hatte/ vmb zu sin-  
gen im Chor / gedacht sich der Wolfeliger zu-  
befehlen/welches so bald sie verrichtet vnd ihr  
den Zugang oder Introitum der H. Messen  
an zu fangen auffgelegt / hat sie gesungen  
so wol vnd Hel/das alle Schwestern sich  
wundert haben/vnnd was alhie Weiters zu-  
uermercken ist/ das die Stim sich taglich  
verbessert hat/vnnd ist noch Heut zu Tag eine  
vnder den besten ihm Chor..

Noch eine andere/ welche in grossen sorgen  
stunde / mogte erwan Gott nicht gnug thun  
noch dienen nach seinem Willen / kompt ihr  
also in den Sinn / ein sonderliches Vertra-  
wen zu haben auff die Vorbitt der Wolfeliger/  
vnd hatte G D E durch selbiger Verdienst/  
er wolte sie Wircklich auff den rechten Weg  
fuhren / welchen ihme ahn besten gefehlet  
darzu auch solche Gnad erzeigen / das sie nit-  
mer dauon mogte abweichen: Vnd sehe in der  
selbiger stundt befindet sie ein innerliches Ge-  
sicht in ihrer Seelen/wie G D E sie haben  
wolte/ in einem mehr nackenden Geist / als sie  
noch hette/wie wol sie vermeint in solcher gu-  
ter Disposition zu sein : Vnnd hat von dero  
Zeit an ein solche Wirkung in ihr empfah-  
den. Es sind zwar mehr alhie derogleichen  
vnd merckliche sachen vorgefallen / durch  
welcheder Wolfeliger gute natzung vnd me-  
nung zu diesem Coment offenbarer worden  
wollen aber alhie das vbrig verbleiben lassen  
bis in kunfftig Capitel.

R III

246



Im Kloster zu Amiens / da die Botselige  
in dem 3ten Jahr außgestanden / vnd Profess ge-  
wesen / alda ein evon ihrem Absterben vernoh-  
ren / hat als gleich in ihrem innerlichen be-  
wunden / wie sie Glorwürdig im Himmel  
were / vnd auß der Ursachen ihr ganzes an-  
gelegen ihr befohlen / vnder andern eine  
Schwachheit der Naturen / welche war daß  
sie gemeinlich vnder der Decken sehr schlaf-  
terig ? vnd geschehen da sie in einer Nacht  
sich eingeschlaffen / hat jemandt gehört / an  
ihrer rechten ihr innerlich zusprechent / es ist  
alhie die Schwester Maria von der Mensch-  
werdung / vnd gefühlet daß sie angezoget  
worden / vnd ihr zugesprochen / erwachet / vnd  
wachet: Weil sie aber diese Stimme sehr wol ge-  
hört / ist sie wachent worden / vnd verblieben  
also in den ganzen Decken / sonderlich mit  
GOTT vnd der Heiligkeit vnserer Botsel-  
iger bekümmert. Vmb die Landes fahet sie  
doch widerumb ein wenig an zu schlaffen /  
vnd sehe: Als bald ist alda bey ihr die Botsel-  
ige / stoffet sie widerumb an / vnd sagte mit  
Scharpfferen Worten zu ihr / wachet / dann  
es ist ein sehr grosse Anlässigkeit / vnd ver-  
schwunde also von ihr: Dahero dann diese  
Fromme Tochter nicht wenig erschrocken /  
wolte nit mehr anrufen diese Botselige / die-  
weil sie ein so saures Gesicht von ihr bekom-  
men het / bis dahin / daß sie besser vnderrichtet  
gewesen.

Eitt

Eine andere welche hette Unserer Well  
 seliaer viel Guts ihm Leben Erzeigt Befre  
 chere sich wurde etwan ihr auch Ersche  
 nen / durffte derohalben nicht allein durch das  
 Kloster gehen / besonderlich aber durch die  
 Orter welche sie zusamen offter Besuche  
 ren / weill niht aber dieses ein Gme  
 Zeit Wehrete / vnd ihr nichts Ersche  
 ne / sprach bey ihr also / Schreibe  
 Maria von der Menschwerdung ist nicht  
 Heilig / vnd Sehe im selbigen Augen  
 blick Erschalle in ihren Ohren ein Stimme  
 Ja sie ist Heilig / thete also ihre Augen auf  
 vnd sehet ein Licht vmb ihr Beth / we  
 ches Wehret eine lange Zeit : Es war  
 zwar damahl sehr unckell / vnd die  
 Finstern mit der Thur ihrer Sellen wol  
 Verschlossen / derohalben das Licht dar  
 gewönlich gewesen / weill sie auch von  
 der Zeit keine Furcht noch Schrecken ge  
 habt.

Da ein Neue Angenohimene Schre  
 ster ihm Kloster zu Paderborn sie sich vbell ihm  
 Gebett Befunden / vnd nach ihrer Sel  
 len Geschick worden / darinnen sie ver  
 meint ihr Gebett zuerrichten / weill eben  
 die Stunde Verslossen / da alle Schre  
 stern ihm Chor zusamen kommen vmb da  
 dem Allmechtigen zu loben / im selb  
 gen schawet sie an das Crucifix ihrer Sel  
 ten

KIII

246

/ vnnnd befindet sich vberschüttet mit  
 grosser innerlicher Versammlung / vnnnd  
 vnbegrenzt wie mann sie anruhrete / vnnnd  
 durch die Aneurung sie sehe alle Wunden  
 I H X P S E I J I E S B eröffe-  
 net / vnnnd in der Seiten sie were mit dem  
 Geist verborgen / darauff sie sehe das Blut  
 ganz frisch abrinnen / als wann die Sei-  
 ten erstlich were eroffenet worden. Diese  
 fromme Dochter damahlen vber sich erha-  
 len / sahe in einem Augenblick ihr ganz  
 voriges Leben / iedoch mit grossen Her-  
 ren leide / vnnnd Bittern Weinen / bey  
 sich betrachtent / wie viel vnserm H E R-  
 R E N I E S B sie zu Erlösen Beko-  
 stet / vnnnd was er deswegen vor Bittere  
 Schmerzen aufgestanden ! Kompt ihr  
 darumb ein solche Kewe vnnnd leide vor/  
 das sie wegen Schamhaftigkeit erstar-  
 ret / vnnnd bekame daneben eine so grosse  
 liebe / vnnnd Vertrauen zu G D E E /  
 das sie vermeinet / G D E E hatte ihr  
 vnnll Zeichen der Liebe Erwiessen / vnnnd  
 er kome ihr jetzt nichts Abschlagen / vor  
 sie sein Kostbarliches Blut darsehen /  
 welches sie sahe mit dem Geist / auf dem  
 Heiligen vnnnd Gebenedeyesten Wunden  
 herfließen : Begerte derowegen von  
 G D E E ein solche Gnade / das sie von ih-  
 me nimmer mögte abgesunderet sein / zu dem  
 in

in rechter Demütigkeit wandelen / vñnd alles  
 was notwendig einer Kloster Jungfrauen  
 sie wol verrichten mögte : Befindet sich also  
 vñnd in der Warheit verändert : Erstlich  
 zwar in der Seelen / das sie vermeinte ihr  
 were gang mit dem G D Tlichen vereinigt  
 vñnd Wirckte etwas in ihr / so durch sie nicht  
 könnte geschehen / noch auß ihr erwachsen  
 so grossen verlangen zu G D T vñnd  
 hang / das bey ihr weder Creaturn noch  
 Zeit etwas geacht were / ihren Leib anzusehen  
 wurde also gestärcket / das sie vermeint sie  
 te einen andern Leib bekommen / weil sie alles  
 was im Orden zuthun / leicht vñnd wol könnte  
 verrichten: Kompt derohalben sie den andern  
 Morgen zum Gebett mit den andern Schwestern  
 vñnd setzet sich auff die Knien / welches  
 ihr zubeuoren vñnmöglich gewesen / vñnd thut  
 was andere thun könnten : Ihre erste gedancken  
 nach deren erlangten Gnaden waren / was  
 sie solche durch vorbitte der Wohlthätiger Schwestern  
 Mariæ von der Menschwerdung erhalten / vñnd  
 daran nicht Zweifelten könnten / dann sie dieselbige  
 hette gesehen / Also vermehret sich die andacht zu  
 dieser heiligen mit hett / sie wolte bey G D T die  
 gegebene stärke / so wol des Leibs / als der Seelen  
 verhalten.

Am selbigen Tag / da sie genossen des heiligen  
 Sacraments des Ainars / befand sie sich viel anders  
 beschaffen / als jemahls zuvor

R III  
 246

Senoren / mit starckheit des leibs / vnd der see-  
len / mit verlangen zuleiden vmb Gottes willen  
von welchem allein wenig abzuweichen / wann  
sie beängstiget / ia in etlichen Tagen vermeinen  
sie mehr droben im Himmel zu sein / als al-  
te auff Erden.

Ein andere Fromme Seel / welche vn-  
sere Wohlthätige sehr hatte geliebt / vnd auch  
von ihr nicht weniger Geliebet worden ist /  
bedachte bey sich wie sie nichts von Hei-  
lathumb zum Gedencf Zeichen hette von  
Schwestern Marie von der Menschwer-  
dung / vnd sehe alsbaldt befindet sie diese  
Antwort in ihrem Geist mit einem  
Dief / WAS wilstu mehr dan das wesen /  
vnd Warheit / die ich gewesen bin / vnd  
also verbleiben werde in Ewigkeit / durch die  
Grundlose Barmherzigkeit S D E  
E S ? Du hast gesehen / vnd erkant /  
nicht stückweis / noch durch Sinnlichkeit /  
noch durch abgesonderte weiß vom Him-  
mlischen Gut: O warumb scheset der Mensch  
so hoch / vnd Ersattiget sich mit denn  
Eufferlichen Dingen ? Dir ist ein sehr gros-  
ser Gnad widerfahren zuuerbleiben bey der  
winger Warheit / so vber alle Sinnlichkeit  
/ vnd denn Menschlichen Verstande  
Obertrifft : Allhie begreiff die Wohl-  
thatige mit wenig Wortern die ganz Verborg-  
ne auslegung S D E lichen reden des H.  
Dionysij / vnd ist dabey leichtlich zusehen

M n

wi

wie solche einfälle neben der weiß vnd Zeit  
nicht seindt auß Menschlichem sonder der  
selbigen weit vbertreffenten Verstandt Erwa-  
chsen.

Ein andere Seel nicht weniger Betrüb-  
dass sie weder vom ihrer Obrigkeit noch  
Beichtis Vätern einige Tröstung mög-  
Empfinden/ bis auch dahin/ dass sie nicht  
lich Dulden konte anderer Schwestern Ver-  
kommenheit vnd Gnaden / were der-  
halben auch bald in Verzweiffelung ge-  
then/ vnd Zerschafft worden: Des Nachts  
da sie wolt schlaffen / sehet sie vnser  
selige in sonderlicher Schönheit / welcher  
also zu ihr gesprochen / Betrüb euch nicht  
Liebe Schwester / sonder sehet euch das  
ben vnd Sterben vnser Herren vnd  
lands vor Augen / vnd sehet wie wenig  
Seelen auff Erden mit G D Elicher ge-  
genwart getröstet werden / obwol sie da-  
rumb stetig Bitten vnd Anhalten / vnd  
zu ar haben desselbiges gegenwart gesehen  
aber mit Schmerzen vnd Bitterkeit vnd  
seine Gnad vnd Heiligkeit ist ein Verlust  
gewesen / dass er Getödtet durch selbige  
welche ein Verlangen hatten ihnen allein  
zuschawen / haben ihnen gesehen / aber  
einem andern Gestalt vnd Wesen / als  
wohl gewillt hetten / vnd der Wille G D E  
E S ware / sich ihnen also zu

K III

246

harn / wie dann von Ewigkeit er solches  
erwehlet gehabt / vnd am bequemsten gewe-  
sen ist. Also liebe Schwester / das verlangen/  
so ihr habt zu seyn mit den vollkommeneren  
Seelen / vnder welchen iedoch ihr seyt / so sel-  
bige euch nicht seyn können zu trost / wie ihr  
wol begeren solt / so seyn iedoch selbige euch  
sehr heylsam nach dem Willen Gottes. Hal-  
tet euch derohalben bey dem Willen G D Ties  
vnd lasset fahren ewere Gedancken / vn-  
derwerffet euch ganz G D T sonder  
einiges Dings Begierlichkeit / so würde  
ewere Seel ihme ganz anhängig verblei-  
ben.

Nach dem nühnd diese Wort von ihr be-  
griffen / vnd begriffen / thet ihr auch die  
Wollselige zu wissen / wie viel ihr genuset  
deren Tröstungen beraubt gewesen zuseyn /  
vnd wann sie were durch den Weg der Trö-  
stung geföhrt worden / were ihr auch sehr  
nachtheilig vnd schädlich gewesen.

Ein andere Jungfraw selbigen Ordens  
(welche ich alhie nicht nennē wil) nach deir  
sie vernommen von absterben dieser Wollseli-  
ger vnd eben grosse Ansehung im Geist litten/  
dann sie vermeinte thet G D T nicht gnug  
an ihrem innerlichem nach dem gesag-  
tes Ordens / kompt jr in den sinn ein grosses  
auersicht gesellet mit sonderlicher andache  
in dieser Wollseliger / begeret derohalben

von G D E E durch Vorbitte vnd  
 Verdiensten seiner Dienerin wolle sie füh-  
 ren zu dem Weg durch welchen sie abzu-  
 lassen ihme möge dienen / gefallen vnd  
 nimmer dauon Abweichen / sehet in ei-  
 nem Augenblick im Geist ein Gesicht / wel-  
 ches ihr anzeigt / wie G D E E sie ha-  
 ben wil bey grosserer Freyheit des Geistes  
 vnd alles von sich schaffen solle / was  
 nicht G D E E sey / vmb ihme mehr vnd  
 mehr Anhängig vnd Innerlich Verei-  
 nigt zu sein : Hielte aber daruor daß sie  
 durch Vorbitte vnserer Wolfeliger in ei-  
 nem solchen Standt gesetzet worden / wel-  
 ches zu beweisen ist / in dem dieser Geist noch  
 heutiges Tags bey ihr wehret vnd standhaft  
 sig verbleibet.

### Das 3. Capittel.

Wie Schwester Maria von  
 der Menschwerdung Vielen nach  
 ihrem Todt Er-  
 schienen.

**D**erweil die Christliche Ca-  
 tholische Kirch also hoch schætzet die  
 Offenbarung vnd Erscheinun-  
 gen der Heiligen / nach ihrem Absterben

R III  
 246



daß sie solche für warhafftig erkant / vñnd  
zum Zeichen ihrer Heiligkeit vñnd Glorij  
ihm Himmel auffnimbt / wie zusehen ist  
da der Heilig Nicolaus dem grossen Kays-  
ser Constantino Erschienen / vñnd die  
Heilige Agnes seiner Tochter nach Zeug-  
nus des Römischen Martyrer Buch / ver-  
meine ich derohalben alhie wol zuthun so  
ich zur Ehren Schwestern Maria von der  
Menschwerdung auch etliche ihrer Offen-  
barungen erzehlen / vñnd an den Tag bringen  
wurde.

Die erste Erscheinung zwar ist gesche-  
hen einer ihres Ordens Priorinnen / wel-  
che ahm morgen in ihrer Sellen erschrocken /  
da sie ihr Beth höret Krachen / vñnd sich  
bewegen / ist aber alsbald zu sich kom-  
men / vñnd gesehen ein grosses Liecht in  
welchem gestanden ein Person von sonder-  
licher Schönheit / vñnd ihr zugeruf-  
en / adieu, dabey anzeigt / wie sie  
nicht lang auß der Welt verscheyden gewe-  
sen / vñnd jetz nach dem Himmel fahre /  
vñnd ihr solle bald wissen / wer ich bin / die  
Priorin nicht hinlässig behielte wol die  
Wort / vñnd denn Tag solcher Erschei-  
nung / mit Forcht jedoch daß nicht etwa  
ein Fürwitzigkeit oder Eitelkeit damit  
mögte einschleichen : Bekomp also vber  
wenig Tagen Schreiben / wie Schwester  
Maria von der Menschwerdung in G. D. E.

einschlaffen / vñnd wird innen daß eben  
 dieselbige gewesen sey / welche ihr erschie-  
 nen vñnd ihr grossen beystandt leistete in  
 ihrem innerlichen / als wann sie gegen die  
 Himmelen wurde auffgehebt / vñnd schein-  
 barlich von allen Creaturen / vñnd Liebe w-  
 dischen sachen Entbunden : Welches zwar  
 viele Tag gewehret / vñnd noch in vnder-  
 schiedlichen Zeiten ihr verkompt / vñnd  
 nicht ohn Ursach weil die Schwester Ma-  
 ria von der Menschwerdung jederzeit sehr  
 diese Priorin geliebet vñnd ihr viel gutes  
 erzeigt : Dann da die vorige Priorin ihre  
 Obedienz bekommen vñnd anderst wo hin  
 verschickt durch Postoile ihren Weg ge-  
 nommen / vñnd sich beklagte / wie die  
 Priorin / welche sie in ihrem Plas verlass-  
 en hette / Kränklich / daher sie sehr ver-  
 hindert wurde / dem Chor / vñnd der ge-  
 meinen wol bey zu wohnen vñnd vorzustel-  
 len : Hat unsere Barmhertige G D E  
 gebetten / vñnd alsbald der Priorin an-  
 zeigen lassen durch eine Jungfraw / so  
 zu Ruck zoge / sie wolle einen Gurt  
 nuch fassen / dann G D E wurde sie  
 Stärcken / vñnd gnugsam Gesunderheit  
 verliehen ihr Ampt wol zuuertreten / vñnd  
 ist geschehen / das die Priorin gesunde  
 worden / dem Chor vñnd Kloster Wolge-  
 dienet.

Die andere ist gewesen die Mutter Agnes

RIII  
 246

von J E S U / welche ihr also Trübsalich  
 vnd mit Liebe in die sechs Wochen ihrer  
 letzter Kranckheit Gediener / da selbigenicht  
 wenig betrübe / wegen Tode vnserer Wolffeli-  
 ger / vnd in sich als ein innerliche erkaltung  
 empfinde wider die Heilige Mutter Theresia  
 / daß sie des ganken Klosters Gebett / nicht  
 erhöret hette / vnd noch ihm Leben erhalten  
 die Selige Schwester Maria von der  
 Menschwerdung / befindet in sich ein sehr  
 Angewonliche Versammlung / welches  
 gleichen sie niemah/en Erfahren / vnd die  
 Seel alsdan alle Kräfte zusammen ziehet /  
 Vorbildet ihr ein Gesicht im Sinn / vnd  
 sehet die heilige Mutter Theresia mit der se-  
 ligger Schwestern Maria von der Mensch-  
 werdung / in gleicher Glory vnd Heiligkeit  
 / wo durch sie zwar erfreuet / vnd hat ein besse-  
 re nätzung zu der H. Mutter Theresia ge-  
 wonnen / jedoch nach verlauffener versamb-  
 lung / erforschet sie bey sich / vnd betrachtet die-  
 ses gesicht / vnd argwonet / es were etwan be-  
 trieglich / weil solches nach ihrer meinung nie  
 wol geschehen konte / daß die wolselige Schwe-  
 ster von der Menschwerdung in gleicher Hei-  
 ligkeit were im Himmel mit der H. Mutter  
 Theresia / weil die eine verheyratet gewe-  
 sen / vnd diese nit / verharret also in ihren  
 gedäcken mit bekümmernus / sie were et-  
 wan betrogen worden / wenig Tag darnach /  
 daß sie im Gebett wird sie Überfallen mit der

voriger Versammlung ihrer Seelen / vnd ges  
 sich / dabey ihr angezeigt / wie die beyde heyl  
 lige in der Glory gleich seyn / angesehen  
 das die Jungfrawschafft der heilige Mut  
 ter Theresia vergelten worden / durch Wer  
 cken der der Liebe / welche die Schwester Ma  
 ria von der Menschwerdung in der Welt  
 geübet hette: vnd also were dieser Muer  
 gung geschehen: neben dem das sie zubewer  
 ren zu innerlichen Sachen nicht leichtlich  
 geneigt / sondern durch den Weg der deu  
 ckenheit geführet gewonne ein wunderbar  
 liche eroffnung ihres Geists / da durch sie  
 ein grosses begnügen empfunde.

Ein andere so newlig eingekleidet / vnd  
 sehr beschwert / wege Strengekeit der Reg  
 len / als auch viel allein zuseyn / vnd stetig bet  
 ten auff den Knien / welches sie nicht wol kon  
 te vertragen / befehlet sich der Wohlseeliger  
 Schwestern / vnd sie empfindet in sich  
 als wann man ihr einen neuen Leib gebet  
 das ist neue Starckheit / ehlet alsbalt darauff  
 zu ihrer Priorin / vnd sagt: liebe Mutter ich  
 bins nicht mehr: Schwester Maria von der  
 Menschwerdung / hat mir einen anderen  
 Leib geben / so euch geliebt / erforschet meine  
 Starckheit / welches die Prior in ihet / mit  
 verwunderung einer so geschwinder verän  
 derung.

Sie ist auch erschienen einer ander schwes  
 ter in schlechter gestalt vnd hat erkant / wie  
 sie

R III  
 246

sie ihr geholffen / damit sie näher zu G D E  
 tene / vnnnd dabey nicht wenig getröstet solt  
 werden mit empfahung viel vnnnd grössern  
 Gnaden / welche wenig Tag hernach gesche-  
 hen / da gemelte Heilige ihr geoffenbaret  
 alle ihre Sünden in selbiger Gestalt / vnnnd  
 dabey nicht betrüb worden : Erschiene ihr  
 zum andernmahl / vnnnd diese fromme Doch-  
 ter wollgemuth / finge mit ihr an Sprach  
 zuhalten / vnnnd zufragen / wisset ihr nicht  
 liebe Schwester / wie wir jekunder beäng-  
 stiger seynd / das wir diese Sach (welche  
 sie iedoch nicht nennete) weder begreifen  
 können noch wissen? warumb sage ihr vns  
 nicht / was wir thun sollen? ware aber  
 eine Sach / welche angienge den gemei-  
 nen Orden / vnnnd wird ihr zu antwort geben/  
 so G D E nicht wolt: Dahero die fromme  
 Tochter alsbalt verstanden das sie sich nie-  
 der Sach nicht mehr sollte bekümmern / weil  
 der Wille Gottes nicht sey / das sie noch an-  
 dere Schwestern diese Sach vernehmen oder  
 wissen sollen / hat auch nachmalen diese Jung-  
 frau deren gleichen Gesichten mehr gehabt /  
 welche in ihrer Seelen wunderbarliche Wir-  
 kungen zu Tugenden vnd nochwendiger Er-  
 kannussen zu ihrem Stand verlassen.

Ein andere Schwester nachdem sie ge-  
 hört reden vom seligen absterben Schwestern  
 Mari von d Mischwerdüg schöpffte grosse  
 Gedancken von ihr / welche nit auß irem leben

N u s her

her sprossen / sonderen in einem Augenblick in  
ihr Herz ein gegossen / das sie gesehen vnd er-  
kant alle Tugenden / welche iehmahlen in der  
Bollseliger haben geleuchtet / vnd auff ein zeit  
vermeinte sie zu sehen die Bollselige bey ih-  
rer Seelen zustehen vnd sie anzuhören / ober  
welches sie angefangen alle verborgene / vnd  
heimliches anligen ihr zuerzehlen / vnd dama-  
len scheinete als wann ihr etliche lehr Stück  
angezeigt würden / wie ihr geholffen mögte  
werden / vnd ist also sie zu ruhe vnd freiden ge-  
stellet worden ihres gewissens.

Eine vom Adel zu Dole welche nit wenig  
diesen Orden liebte / derowegen ihme auch  
guts erzeigte / als selbige viel Tag sehr  
schwach gelegen in Sterigem Fieber / das sie  
vermeint zusterben / wird im Geist verrückt /  
vnd wansinnig / die Priorin daseselben  
schicket alsbalt zu ihr das Hembr der Boll-  
seliger Schwestern Maria von der Mensch-  
werdung / welches ihr von Pontoise vereh-  
ret gewesen / vnd befahle allen Schwestern  
die Clauß der heiligen Mutter Theresien acht  
Tag lang zu besuchen / da dieses heilig-  
gesezet vnd verehret würde / Gott alda zuer-  
bitten vmbgesundheit dieser vom Adel / vnd so  
erwann Gottes Wille were / das diesel-  
bige muste sterben / zum wenigsten ihr den  
Verstand widerumb verleyhen wolt durch  
die verdiensten der Bollseligen Schwestern  
Maria von der Menschwerdung / so bald

KIII  
246

die Krancke das Hembt allein angerühret/  
hat ihren vorigen Verstand wider bekom-  
men vnd ist in selbiger Octaff mit scheinbar-  
lichen Zeichen guter Bereitung gestorben / in  
welcher fünff oder sechs Jungfrauen ein  
ober auß woltrichenden Geschmack empfun-  
den / besonder im garten welche Geruch sie dar  
für hielten / daß er auß der Claussen / da diese  
Reliquien verwahret / herkeme : dabey zu-  
mercken daß damalen der Garten aberal mit  
Schnee bedeckt gewesen / daß also woll abzu-  
nehmen wie dieser Geruch / oder von Ge-  
genwart alda dero Schwestern Mariae von  
der Menschwerdung / oder ihrem Hembt ent-  
sprungen seye.

Ein neue angenommene Jungfrau im  
andern Closter zu Paris / hat unsere Bollse-  
lige auch gesehen / vñ sie alsbald erkant / ob wol  
sie zubehoren dieselbige nimmer / weder im  
geistlichem weder weltlichem Stand gese-  
hen / vñd hat ihr damahlen ein sonderliche  
begirde zu der Demut verlassen mit ihrer  
Gestalt vnd Wesen / daß wenig Tag darnach  
als sie gesehen das Angesicht der Bollseligen  
in Wachs aufgetruckt / bekant in der warheit  
were dieselbe welche sie gesehen / mit vnder-  
scheidt jedoch dasselbige were etwas roter  
im Angesicht gewesen / vñd ihr Mund lachen-  
der / welches war ihr natürliches wesen im  
leben : ist dabey auch wahr / daß der Todt ein  
wenig ihren Mund heit erweitert / die Leffzen  
wider

wider die Zän truckent / also daß ihr Bild  
 muß in wachs außgemacht ihr zumahl nicht  
 gleich / wie sie im leben gewesen vnd dieses al-  
 les hat die Warheit dieses Gesichts befreff-  
 tiget.

Wenig Tag nach ihrem absterben im Clo-  
 ster zu Pontoise ist die Wollselige gesehen  
 worden von einer Jungfrawen / welche ihr  
 also zu geruffen: Liebe Schwester ihr wol-  
 tet gewißlich gern ins Fegfeyr gehen / Vnd  
 dennoch ist mein meinung / ihr seyt noch nit  
 alda gewesen / sie gibt ihr zur Antwort mit  
 grauitischen Worten / vnd andächtigen ge-  
 berde. O wie groß ist die barmherzigkeit Got-  
 tes / zwey vnd funffzig jhar auff Erden gelebt  
 zuhaben / vnd nicht gewesen zuseyn im Feg-  
 feyr? vnd also verschwunde sie.

Ein andere Jungfraw ware im Kloster zu  
 Tours sehr in irem inerlichen wesen geplagt /  
 daß sie auch eusserlich dardurch geschmerzet  
 würde / dieser erscheinet die Wollselige / ma-  
 chet ihr ein guten muth / sie tröstent mit dem  
 Exempel vnseres Herzen vnd Heylandes Je-  
 su / welcher alhie gewandelt im stetigen Creutz  
 vnd leiden: dabey selbige lehrent / wie sie solte  
 ein Aug werffen auff alle Obrigkeiten des  
 Ordens / besonderlich aber ihres Conuentis:  
 dann sie vertreten die Plaz Gottes auff Er-  
 den / derohalben sie auch dieselbige solte ver-  
 rechen / vnd ihnen folgen in den Wegen so Gott  
 vorgeschrieben vnd erhaben vmb seliger zule-  
 ben

R III  
 246



ben vnd zusterben / ohn daß die Seel solches wissen vnd mercken sol / darahn solte sie Gott mehr loben / seine Darmherzigkeit erkennen vnd also zu grösser Glorj gereichen.

Eine Jüngfrau des Conuens zu Pontoise, als sie auff dieser H. Grab betrete / vnd zwar erstlich ein sehr süssen Geruch geschmeckt / vnd gesehen daß die Wohlthelige nicht weit von ihr stunde / mit noch etlichen andern Jungfrauen welche ruhn vnd dann mit klarem Liecht vmb geben von ihr aber nichts sonderliches mercken konte / dann allein daß ihr Augen vnd Wangen sehr schön / des wegen ihr nicht wol möglich ganz still zuschweigen / sondern rufen müste: O wie schön ist sie ! in dem Gedachte sie bey ihr / wann ein so geringeres theil eines heiligen Leibs sie also bewegt zu verwunderung was solt es dann seyn zusehen / also viel / vnd viel heiligen mit Gott vereinigt vnd darzu in alle Ewigkeit.

Im Closter zu Dole da alle Schwestern sich nach gesungener Metten in ihre Celler verfüg / wird eine vnder ihnen vngewöhnlich erschrocken / in meinung solches ihr widerfahrē durch böse Geister / welches sie nicht wenig bekümmert / vnd sihe wird im selbigen Augenblick / als vor Gott vber natürlich gestellt welches ihr hinweg nahme die schreckung / vnd in Ruh gestalt mit sonderlicher Klarheit. Dieses zwar ist ihr widerfahren durch die Wohlthelige Schwester Maria von der Menschwer-

werdung welche sie damahlen Heimgesucht/  
mit einem süßen Geruch/welcher ihre Sell er-  
füllet also stark/das sie darumb nit könte ein-  
schlafen sondern sich im Gebett also erhaben  
befunde das sie die Heimsuchung der Wohlfe-  
liger erkante: derowegen Gott/ vnd ihr Danck  
gesprochen / mit verwunderung dem Gtorn  
vnd Heiligkeit / Es seynd dergleichen mehr  
offenbarungen geschehen / zwar vielen vnd  
fürnehmen Personen / welche man alhie mit  
stetß verschweiget vnd iedoch haben ihre Ge-  
sichten wol vnd gnugsam mit der Wahrheit  
bekräftiget.

Die Welt aber ist deren nicht würdig noch  
fähig wegen grosser vnwissenheit vnd unglau-  
bens/welche merentheils vngewöhnliche Sā-  
chen der lauterer Imagination des Geists  
heimstellet / vnd sich will bequemen deren  
grossen geheimnissen vnd Wunderzeichen  
Gottes / dessen hand nimmer ist / noch seyn  
wird geringer / sondern von Tag zu Tag  
grösser vnd Wunderbarlicher zu trost den  
frommen vnd Schmach deren

G D E E lo-  
sen.

Das

## Das 4. Capittel.

Von Wunderbarlichen genesungen durch Vorkitt vnd verdienstlichen Schwestern Mariæ von der Menschwerdung.

**D**ie wunderbarliche Wirkungen der Wohlseeliger Schwestern Mariæ von der Menschwerdung seynd nicht verborgen / noch verschlossen blieben im Closter zu Pontoise, da ihr Leichnam begraben / sondern durch den Orden vnd schier durch die ganze Welt außgebreitet worden.

Am Tag Sexagesimæ 1618 war Monsieur de Contenant in seinem Schloß de Leinville vier Meilen von Pontoise mit stetigem Fieber sehr vnd hart geplagt daß er allen Verstand verlohren / ja nach dem Tode gappet wie die Medici bezeugen / einer sonderlich des Königs / mit Nahmen Monlieurle Telier der ander Monsieur berbant wie er natürlichher Weiß nicht hette können leben bis zum andern Tag / vnd Herr Vicarius in spiritualibus zu Pontoise, vnd Brüder gemelten Krankes bey ihme allein im Zimmer verblieben war / in sein herz betrübt / gedencet auff mittelten vnd kömt in ein den sinu vnsere Wohlseeligis

lige anzuruffen/ welches er there mit gelübten  
 er wolte zu ehren der Seliger etwas thun /  
 was da verstandige Leuth wurden rathen : vnd  
 sihe alsbalt kompt der Kranck zu sich / vnd  
 wird von Tag zu Tag gesünder: vnd nach-  
 mahl gleich er seinem Bruder das Leben vnd  
 Gesundheit erhalten/ also er selbst empfunden  
 die Hülff vnd Beystand vnserer Wolfeliger/  
 dann als er mit dem Podagra vnd Fieber an  
 die drey Wochen hart angegriffen/ vnd zu  
 Communiciren begerte am ersten Tag Deco-  
 bris wegen Kirchwehung daselbst / habe ih-  
 me zu ehren vnd in seinem Nahmen alle  
 Carmeliterinnen Communicirt vnd Gott  
 angeruffen vmbgesundheit/ er aber desselbigen  
 Tags vmb die vierte vnd fünffte Stunde des  
 Morgens befunde sich sehr vbel / vnd hette  
 nicht vngerer auch etwas eingenommen zu  
 stärckung seines Leibs / wann er nicht hette  
 wollen Communiciren / vnd sihe vber ein  
 halbe stunde darnach schmecket er ein sehr  
 lieblichen Geruch / welchen er vermeint von  
 wemem herzu kommen / fragt die Diener ob  
 jemand etwas richends in seinem Zimmer ge-  
 braucht hette / sagten alle Nein / vnd wie sie  
 keinen Geruch schmeckten / er würde aber  
 dardurch gestärckt/ vnd wenig Tag darnach  
 vom Fieber vnd Podagra ganz gesund.

Ein armer Steinhawer der Statt Pon-  
 toise hatte ein Geschwer an seinem Schen-  
 kel an dis zwen Jahr welcher täglich sehr  
 sties

K III

246

fließent/vnd ihme bitteren Schmerzen verur-  
 sacht / wo durch er gezwungen sich im Bette  
 zu verhalten / vnd also seine Arbeit zuverlas-  
 sen / als dieses Geschwermuhn mehr / als ge-  
 wöhnlich verhitset / dabey noch zweien andere  
 sich mercken lieffen ahn vnderscheidlichen Or-  
 teren des Schenckels / wird er von den arzten  
 vnd Balbirer verlassen : was solt er thun / er  
 verfüget sich zu dieser Wollseligen Kloster /  
 vnd begehret ein Tüchlein / welches die Woll-  
 selige hette berührt / sein Geschwerm damit zu  
 decken / Sprechent zu der Priorin / er hette ein  
 festen Glauben / er würde dardurch genesen.  
 Man gibt ihme ein Nachts haube der Woll-  
 seliger / welche er alsbald auff seine Wunden  
 legte / vnd am selbigen Augenblick empfunde  
 er die Schmerzen gelindert / lasset also die  
 haubeligen an die acht oder zehen Tag / dar-  
 nach löset ers auff vnd befindet den Schenckel  
 ganz genesen / das Fiewr außgelöschen / die  
 Wunden zu geheylet vnd sich ganz lustig vnd  
 bereit zu der Arbeit.

In Hermonat des Jahrs 1619 ein ar-  
 mer Lehrling / aber vngelohelt vnd bawrisch  
 wird Kranck / nahe bey dem Kloster zu Pontoile  
 in einer Nacht ruffet er ahn die Hausfrau  
 vnd sagt / er habe die Wollselige Schwester  
 Maria von der Menschwerdung im Himmel  
 gesehen welche also schön vnd leuchrent gewe-  
 sen / das sie wol verdient Canonizirt zu seyn.  
 Die Frau sampt andern Dienern des Haus  
 ver-

verwundertē sich vber seine reden (dañ schwer-  
 lich er begreiffen noch wissen kont / Was da  
 sey gesagt Canonizieren ) fragten ihnen wie  
 er sie gesehen / er sprach widerumb / er habe sie  
 im Himmel gesehen in Klösterlichen geistli-  
 chen Kleidern vñnd were sehr schön / vñnd im  
 Himmel hoch erhaben / hette ihme zween näge-  
 gezeit welche er solte lieb haben / dieweil v. l.  
 Herz vñnd Heyland / vñs damit erworben hett  
 alles guts welches wir! jetzt genießen / dabey  
 solle man nicht vngern allhie etwas vñb Göt-  
 tes willen leiden / auff daß man die Himmel  
 gewinnen möge / vier oder fünfftag darnach  
 eine fromme Fraw / welche sich außliebe Göt-  
 tes zu einer Pförtnerin des Vorhoffs dieses  
 Closters gemacht / gieng zubesuchē diesen ge-  
 sellen / welcher alsbalt ihr alles was er ge-  
 hen erzehlete / vñnd weil seine Kranckheit  
 sehr zunahme / wolte man ihme die heilige  
 Delung geben / in dem ermanere ihnen die-  
 se Fraw er wolte sich befehlen vnserer Wohl-  
 seliger / zwischen dem wolte sie hingegen  
 vñnd suchen etwas von gemelter Heiligen  
 auff ihnen zulegen / bringt ein kleines Lüg-  
 lein / welches der Wosseliger gedienet in der  
 Kranckheit / alsbalt er solches angerühret  
 hat / ist es mit ihme besser worden / vñnd hat  
 die heilige Delung nicht bekommen / sonder  
 in wenig Tagen vom Berch gesund auffge-  
 standen.

Im selbigen Jahr am Tag der enthan-  
 gung

R III

246

Der H. Leuschwestern Marie.

579

ung des H. Joannis / Monsieur Beat beicht's  
vater der Abteyen zu S. Paul bey Beauvais  
kampt nach Pontoise, sich beklaget wegen  
schwerer Kranckheit seines Vatters / in dem  
wird ihm zu geschrieben / wolte ensens zu ruck  
kommen / wann er noch einmahl seinen Vat-  
ter lebendig sehen wolte / enlet / vnnnd auff dem  
Beg / gelobet er der Wohlseiger Schwestern  
Maria von der Menschwerdung / wann sach  
wer das sein vatter / durch ihr Vorbitt gesund  
würde / wolte er nach Pontoise alsbalt wider  
fahren / alda Gott vnd ihr zudancfen / so bald er  
zum Vatter komen / legt er ein tüchlein auff  
ihnen / welches vor Zeiten der Wohlseiger  
gedienet / vnnnd ist alsbalt in selbiger Stund  
mit dem Vatter besser worden.

Im Monat Septembris Jacob Pleitre  
geborn zu Vaumare wonhafft zu Fontenay  
Parisers Gebiets / als er sich nach Pontoise  
geben hette / alda sich heylen zulassen / dann er  
eine Geschwulsch vnder den Füßen hatte /  
durch er weder stehen noch gehen noch ar-  
beiten konte: alda würde der schade als vnnmög-  
lich zuheylen erkennenet / dieweil alles was man  
dazu gebrauchte ihm keine Linderung zufüg-  
te / würde derohalben von einer Schwester  
des Closters / mit Nahmen Blanche Bouce  
alle ermahnet / wolte Hülf suchen bey der  
Wohlseiger Schwester Maria von der  
Menschwerdung. So bald dieser armer mensch  
dieses gehört / liesse er nicht ab die Wohlseige

Do 2 ant

R III

246

310

### Von Wunderzeichen

an zuruffen / biß er Linderung vom Schmer-  
gen empfunden / die Geschwulsch sich wider-  
geschlagen die Wund zu gehenlet ware / vnd die  
gebein bestärcket / daß er süglich darauff ge-  
hen vnd stehen möchte / daher o ist er räbelich  
zweymal vmb aller Heyligen Tag / vnd Mar-  
tini alda erschienen / die Wunderzeichen er-  
zehlet / vnd Gott gedancket.

Am 28 Tag May selbigen Jars / als Joda-  
na lisset Petern Kouffels Hausfrau vnd  
Bürgerin zu Pheniß vier Tag in Kindstü-  
then gelegen / vnd ihr Mann vnd ihr verwan-  
den darzu alle Menschliche Hülf ange-  
sucht / hat man zu lezt vermeint man mus-  
ste darzu die Gewalt der Eysen gebrauchen  
vnd also so wol die Mutter / als das Kind in  
Gefahr stellen / da haben die Verwanten ihre  
Zuflucht genohmen zu Gott / vnd seinen heiligen  
Heyligen / iedoch vmb sonsten: darzu auch ver-  
lerley Heyligthum gebraucht / als nuhn auch  
dieses wenig helffen wolte / lauffet eyns  
eine auß ihren Schwestern nach S. Eri-  
phans Abdeyen / vnd begert von den Schwei-  
stern alda ein gemein Gebett : die Abdey-  
neben dem Gebett gibe ihr ein Tüchlein des  
Scapulars vnserer Wollseligen mit solcher  
lehr / daß sie solte Gott anruffen / vnd spre-  
chen fünff Vater vnser vnd fünff Ave Ma-  
ria / vnd als dan diß Tüchlein auff den Magen  
der schwangerer Frauen legen / welches  
bald geschehen hat sie ohne grossen Schmer-  
zen geboren.



In der Statt Nantes. waren viel biß zum  
 Tode Franck / also daß ihnen natürlich nicht  
 wol zu helfen nach deren Arzen Meinung /  
 solches hörent der Vatter Ignatius des hei-  
 ligen Francisci Ordens / verfügte sich alsbalt  
 zu deren Carmeliterinnen Kloster alda begeh-  
 rent etwas von den Kleideren der Bollseligen  
 Schwestern Mariæ von der Menschwer-  
 dung: es ware ebēdamahlen inen ein Schleyer  
 der Bollseligen zu geschickt / welchen sie dem  
 Patri darreichten / den er alsbalt zu den Fran-  
 cken truge / vnd aufflegte / deren seynd etliche  
 bald / etliche langsamer genesen vnd gesund  
 worden: vnd hat die Statt von der Zeit den  
 Schleyer in grossen ehren gehalten.

Ein Vatter auß dem Orden Matthur-  
 ris welche die Gefangenen vom dem Türcken  
 erlösen / hat bezeugt / daß durch Anrührung  
 des Kleyds dieser Bollseliger zweien Kran-  
 chen gesund worden. Der erst ist gewesen ein  
 Diener eines vom Adel / da bey er geprediget /  
 vnd der ander auß selbigen dorff / welcher sich  
 nicht weniger als der erster in den Schus der  
 Bollseliger befohlen / vnd darauff angerüh-  
 bet ihre Kleyder / vnnnd ist also gleich wie der  
 erster vom dritträgigen Fieber alsbalt erlöset  
 worden.

Im selbigen jahr wahre zu Rouen eines  
 Rathsherrin Hausfraw verlassen von allen  
 arzen / vnnnd schon den Tode zugesagt / dieser  
 riefte zu Gott durch vorbitt vnserer Bollse-

liger/ vnd thete eine Gelübte / alßbalt wurde sie gesund mit verwunderung aller Arzen/ vnd Haußgenossen / welche alle schier auff sie verziehen hatten.

Zu Eureux seynd viele Wunderzeichen/ so wol durch anrührung ihrer Kleider / als Vorbit geschehen: Eine vom Adel mit Namen Catharin de Rouillt iest nachgelassene Witwe Hermseliger de la Mothe nach dem sie an die drey Monat vngefehr mit stetigem Fieber also hart geplagt / daß sie in ihrer Kälte frierent kaum drey Menschen hatten mögten/ würde ihr verkündiget durch H. de Lau großbeichtiger zu Eureux die Wunderzeichen der Wollseliger Schwester Marien von der Menschwerdung fasset dieselbige wol zu Haupt/ beichtet Communiciret vnd thete Gelübten / sie wolte selbst ihr Grab zu Pontoise besuchen / dasie gesund würde / vnd ist am selbigen Tag gesund worden.

Wenig Monaten darnach als Meister Peter de Rouil, Rathsherr der Probsten Eureux biß zum Todtfranc/ sinn vnd verstand verlohren hette / vnd nicht vom Schlaffen erweckt mögte werden/ hanget gemelter beichtiger ihme an ein stücklein von dem Rock vnd Schläyer der Wollseliger in gegenwart seiner Haußfrauen Kindern vnd anderer Freund / vnd Verwandten / vnd sibenach einem halb viertheil Stund / da der Schlaf ihme vergieng / rieffe er seiner Hauß-

R III  
246

hausfrawen / vnd gibe antwort auff etliche  
 fragstück so zu beuorn ihme vorgerragen  
 gewesen mit gutem Verstand bis zum lez-  
 ten hinfahren. Im Jahr 1621 Margret  
 Patey eine Hausfraw Herren Claude le  
 Marech Königlichen Raths / vnd erwöhsten  
 zu Eureux als sie an die dreyzehen oder vier-  
 zehen jahr mit grosser Haupt Pein geplagt /  
 vnd ihr niemand zu Hülf kommen konte /  
 thete Gelübden nach Pontoile zugehen / nach  
 dem sie zu beuorn iedoch hatte mehr gemelten  
 großbeichtigern ersuchet / das er ihr wolte et-  
 was von den Kleudern der H. Schwestern  
 Marien von der Menschwerdung mittheilen /  
 durch welche sie Hoffnung hette gesund zu  
 werden / liese dieselbige auff ihr Haupt legen  
 vnd wird in selbigem Augenblick gesund / vnd  
 von aller Pein erlöset.

Maria Budin. Herrn Nicolaus Müsel ehli-  
 ge Hausfraw / vorzeiten Rentmeisterinne /  
 des Abteyen des Seligmachers zu Eureux,  
 da sie wegen eines auff ihrem Bein geschwuls  
 nit konte gehē / vñ zur besserung kein hoffnung  
 hette / thete Gelübden nach Pontoile zugehen /  
 vnd zubeichten legte also ein stücklein von der  
 Wolfeliger Schleyer / vnd Kleudung auff  
 den Bund in weissem raffet ingewicklet / drey  
 tag darnach wachset ihr ein kurst auff die  
 Bund / vnd wird also Heyl vnd gesund / vier-  
 zehen tag darnach wachset ihr durch ver-  
 sammus / ein ander Geschwuls vnd russte

kein bessere Hülff zu suchen als eben dieses /  
bindet dieselbige widerumb auff ihr Bein /  
vnd wird in drey Tagen ganz heyl vnd ge-  
nesen.

María de Moine eine Tochter H. Fran-  
gen le Moines H. Erz von Prelmare vnd  
aduocat der Probsteien zu Eureux, als sie  
mit einem langsamem Fieber hart angefohl  
welche Besellet mit grosser nächtlicher Be-  
ruh / vnd dargegen kein Hülff noch Rath  
finden konte / also daß sie ganz ermattet / nach  
verrichteter H. Communion auff den heiligen  
Pfingstag gelobt sie nach Pontoile zu gehen  
vnd legte also auff ihr Haupt ein stücklein  
des Kleids vnd Schleyers der Wollseligen /  
empfindet Linderung deren Schmerzen / vnd  
nach wenig Tagen wurde sie auch ganz ge-  
sund.

Eine fürnehme Dame / welcher Name  
allhie auß Ursachen verschweigen wird / die-  
selbige sehr betrübt wegen wichtigen Sachen  
ihres Haus / welche nicht sonder Todtschlagen  
füglig hingelegt möchten werden / in dieser  
Betrübnuß gelobte Gott nach empfangener  
heiliger Communion nach Pontoile in acht  
Tagen ihre Bittfabre zuleisten / damit solche  
schwere Sachen im Frieden mögten hingelegt  
werden / vnd sehe / ob wol zwar nach Mensch-  
lichem Düncken nicht möglich daß diese Sach  
solte vergleichen werden / wird dennoch der  
Accord ganz Fried vnd freundlich zwischen de-  
ren Brwanten getroffen.

KIII

246

A Maubuisson welche ist ein Abtey nicht  
 weit von Pontoise, alda eine fromme Doch-  
 ter mit Nahmen Louise angenommen / vnnnd  
 noch nicht eingekleidet / dieselbige Arbeitete im  
 Garten / vnuersehens stechet sie sich in einen  
 Dorn / welcher nachmahlen auß ihrer  
 Hand nicht konte außgezogen werden / vnnnd  
 würde also schmerslich gepeiniget / Madame  
 de port Royal lieffe kommen einen Balbierer  
 welcher in der Tochter Hand einer Sauter  
 sehen solt / es weigert sich aber der Balbierer /  
 weil er befunde / daß der dorn wider einer A-  
 der stunde / darumb dann die Hand auch sehr  
 geschwollen ware / vnd also darauff ein Fieber  
 erwachsen: Ein iedweder vermeinte darumb  
 sie musse nicht allein die Hand / sondern auch  
 ihr Leben verlieren / die Frau du port Royal  
 lieffe diese Tochter nicht weit von jr schlaffen /  
 vnnnd da sie in einer Nacht innen würde daß  
 diese Tochter sehr schwach / legte sie auff ihr  
 geschwulsch ein leinen tuchlein von der Woll-  
 seligen / welches ihr von Pontoise zugeschickt  
 vnnnd verehret gewesen / mit diesen Worten  
 sie wolte sich der Wollseliger Schwester Ma-  
 ria von der Menschwerdung befehlen / im  
 selbigen Augenblick verliesse sie das Fieber /  
 vnd entbunde den anderen Tag die Tochter  
 ihre Hand / vnd befunde / wie ein Loch darinn  
 gemacht / durch welches sie leichtlich den  
 Dorn außziehen konte / welches sie auch the-  
 te ohn Pein vnd Schmerken vnd würde also  
 ganz gesund.

Do s

Weil

R III  
246

26 Von Wunderzeichen

Weil wir geredet von Frauen de port Royal, wollen wir auch anzeigen was ihr widerfahren durch die Verdiensten dieser Heiligen / als sie am Tag der Geburt vnser lieben Frauen sehr groß Hauptpein empfunde / welches sie verhindert den ganzen tag ihre Wercken zuerrichten / ware sehr bekümmert wegen desselbigen Festags / weil sie auch an dem geboren / beschlosse darumb auff ihr Haupt zulegen dasselbiges tüchlein durch welches die vorige Tochter gesund worden / so halt sie es auffgelegt / befindet sieinderung der Schmerzen / abalt darnach war sie deren ganz vnd gar erlediget also das sie nicht allein am gemelten Tag dem Dienst Gottes andächtlich beywohnete / sondern alle ihre Wercken wol verrichtet.

Ihre Schwester mit helfferin du port Royal auß Päbstlichem Befelch verfügte sich zu dieser Abteyen / ziehent aber durch Pontoitte, besuchte diß Kloster / vnd bettet auff dem Grab vnserer Wohlthäter: verlitte zwey Jahr zuuorn hat sie ihren Geruch verlohren / das sie nicht konte schmecken / bekompt ihnen alda widerumb / an die zweymahlen schmecken den Geruch der Wohlthäter.

Es ware ein Kloster Jungfrau von Dole genant Schwester Louise, ein Tochter des Hauptmans Bereur vnd ein Schwester Frauen Margareten de Bereur Stifterin des Klosters / hat gepeiniget ein Zeitlang

lang an ihren Knien wegen Erwachsung  
eines Wolffs / welcher sie verhinderte zu  
gehen vnd zu stehen / dabey neben hatte sie ein  
Zusatz eines Fiebers / mit noch andern Schmer-  
zen auß den Nieren erwachsen / daher die flüß  
auff ihr bein fielen / diese hatte sich vnder die  
Hand der arzt vnd Balbierer begeben / welche  
mehr als ein Jahr sie mit schmieren vnd  
pflasteren gedachten zu heylen / aber vmb  
sonsten / dann sie konten keinen Schmerzen  
lindern / die Mutter Louise von Jesu Prio-  
rin des Closters / legte auff diese Bund  
einen Brieff / welchen die Bollselige ge-  
schrieben / vñ nach abgelegtem pflaster / sagt sie  
zu ihr / solches solte sie neun tag zu ehren Got-  
tes vnd dieser Bollseliger auffhalten / es ge-  
fiel dieser Rath der Jungfrauen / vnd vom  
ersten tag an / da sie diesen brieff auff ihr ge-  
schwulsch gelegt / befunde sie vngewöhnliche  
schmerzen / weil sie es wie ein geschwinde bewe-  
gung so sich erstreckt durch das gankes bein  
schmerzlich / empfunde. Den andern tag finge  
sie an ihre neun tag / vnd befunde sich vnuerse-  
hens / sonder schmerzen / so wol an dem Knie /  
als Nieren / war auch fertig zum gehen / auff  
vnd abzusteißen / ohn Hülff einiges Men-  
sches / starck vber den ganken leib als wann  
ihr ein gemeine medicin vnd arkeney zu stár-  
kung aller Glieder vnd Kráfften weren ein-  
geben / vnd weil sie in ihrem Gebett gezwun-  
gen ware steriger weis zu sitzen / befund sie sich  
das

daß ein Knie wie der ander ohn Schmerzen  
bieget/vnnd der wolff gelindert vnd klein wor-  
den / entbunde also die Tücher darunder der  
Brieff eingewickelt / schmeckte alsbalt ein  
Süßen Geruch / des gleichen sie die Tag ihr-  
res Lebens niemahlen geruchen / vnd dieser  
mache ihr einen Muth / Hoffnung vnd Eif-  
ferige Andacht zu vnserer Wohlthäter / weil  
sie durch ihr Vortritt wunderbarlich genesen.  
Herz Vincenz Robin Königlicher Medicus  
hat darüber Zeugnis geben / wie diese Hei-  
lung wunderbarlich geschehen: dann weil der  
Wolff hart vnd roth vnd vmb das Gebein ge-  
zogen/konte er nicht erweichen als durch lang-  
wirige Zeit / vnnd vieler arkeneyen welcher  
dannoch in wenig Tagen ist genesen vnd ge-  
henlet / Monsieur de Bereur ihr Vatter hat  
zu Gedächtnis solchen Mirackels auß der  
Stadt Dole ein Silberes Wein nach Pontoi-  
le geschickt / dasselbiges alda zu ehren der  
seliger Schwestern Maria von der Mensch-  
werdung auffzuhängen.

Im selbigen Closter ward ein andere  
Jungfraw sehr gepeinigt durch Zännehe  
konte in zehen oder zwölff Tagen weder essen  
noch schlaffen / zu welchem ein hitziges Fie-  
ber geschlagen / daß ihr nichts kont zu trost  
seyn: die Mutter Louise von Jesuliese ihr  
auff das Haupt ein leines Tüchlein so gewe-  
sen der Wohlthäter Schwestern Maria von  
der Menschwerdung legen vnd betten bey der  
gemet-

R III  
246



gemeinen acht tag lang das Gebett Allerheyligen: hierauff ist sie in der erster Nacht so wol von Schmerken der Zan als Fieber gesund worden/vnnd weil Gott nicht den Leib ohn die Seel Heilmacher / empfunde diese Jungfrau in ihrer Seelen ein solche Klarheit / das sie erkant durch die Verdiensten der Bollseliger gesund zu seyn vnnd die Klarheit verursachet ein solcher Fried/ vnd bereitung in ihr / das viel darvon zuschreiben were.

In Closter zu Rouen Schwester Maria von S. Benedictus wurde fünff wochen starck angegriffen durch ein hitziges Fieber welches ihr eilichemahl auch sehr gewaltige Stich zufügte : man hatte sie mehrmahlen Purgiret vnd Ader gelassen iedoch ohn geringe Besserung / würde also schwach/ das sie stetz betlegerig. Sie gelobte Gott zu ehren dieser Bollseliger sie wolte ihren Vatter erbitten / vnnd nach Pontoise schicken / da ihr leichnam begraben / vnnd alda zwo wachsende Kerzen auffopfferen / bey ihrem Grab zubrennen / mit noch mehr anderer Andacht: diese Gelübren thete sie am Morgen vnd nahm bey sich ein stücklein Heylighumb von dieser Bollseliger / vmb den Mittag vberfallt sie wie gewöhnlich das schouderen / aber nicht also starckt / zwischens fünff vnnd sechs Ohren des nachts als sie noch nicht eingeschlaffen / kompt ihr vor / wie sie gesund were : vnd in dem schmecket sie  
ein

ein wolriechenden Geruch welchen sie nicht weiß zu vergleichen / vnd weint die ganze Nacht / wenig hernach kompt zu ihr ein Jungfraw / nicht wissent was vorgelauffen / vnd sprach / daß der Krancken Angesicht also schön / dabey sie gefragt / was ihr were / ihr geantwortet / wie sie vermeint genesen zu seyn / verschweigen iedoch was sich zugetragen / möglich auffhalten der Mutter Maria von der heiligen Dreyfaltigkeit erstlich selbiges anzuzeigen: Nach dem besuchte sie das Siechhaus / vnd wird also erfüllet durch diesen Himmlischen Geruch / daß man durch die ganze Kammer hin vnd wider suchte / ob nichts alda were / so mögte all solchen wolriechenden Geschmack verursachen / folgten andere Schwestern welche auch den Geruch empfunden / starcker aber bey ihrem Leib vnd Beth vnd zum lezten hörere sie diese stim in ihren Ohren sehr lautbar erschallen (ihre seyete genesen) vnd sie ist in der Warheit genesen durch die Gnad Gottes vnd Verdiensten der Wollseliger Schwester Maria von der Menschwerdung.

Im Closter selbigen Ordens zu Chaalons haben auch etliche Jungfrawen diesen süßen Geruch der Wollseliger Gerochen / vnd eine mit Nahmen Maria von S. Joseph so mit stetigem Fieber geplagt / neben anderen beyfallenden Kranckheiten / fahet an mit sonderlichem Eiffer diese Wollselige anzuruffen /

K III

246

ruffen / vñnd wurde von Stundt'gesundt.

Die Mutter Theresia von Jesu Priorin zu Lion als sie nuhn an die Zwanzig Jahr geschmerzet / vñnd grosse Pein gelitten an ihren Hüfften / welche gemehret durch einen Fahl welcher die Adern verleket / bekompert den dreissigsten ienner einpacket von Amiens, darinnen die Priorin Mutter Anna vom heiligen Sacrament ihr zuschickt ein stücklein Sarget / welches die Bollselige zu ihrem zerbrochenen Schenckel mehrmahlen gebrauchet : Die Mutter Theresia durffte nicht auß Ehrerbietung dieses Stücklein legen auff ihre Hüfften / sonder legte es auff ihr Herz / folgende nacht leide sie in dero Begent vber die Maß grosse Pein: des andern Tags / welcher war heilig dem Nahmen Jesu / gehet sie zum hochheiligen Sacrament des altars / vñnd im selbigen Augenblick befindet sie sich ohn allen Schmerzen / aber nicht ohn gewöhnliche schwachheit vñnd Kält / welches ein Ursach / daß sie auff ihre Hüfften dieses Tüglein legte / vñnd acht Tag darvon nahme / vñnd von dero Zeit hat sie kein Schwachheit mehr empfunden / vñnd ist ganz vñd gar gegen aller arzen meinung genesen.

Im Closter zu Tours war ein Jungfraw sehr beschwert wegen eines Wolffs an ihren Knien / diese befehle sich vnserer Bollseliger mit ahnrührung etlicher ihrer Heyligthumb  
so

so geschickt von Pontoise, verharrent in ihrer  
 Andacht andie drey Monat / am end deren ohn  
 einige gebrauchte Medicin befind sich gantz  
 lich genesen / vnd hat hernach ihr Gebein / so  
 frey als immer zubeuoren gebrauchet : dieses  
 ist ein Theil deren wunderbarlichen wirkun-  
 gen so geschhen durch Vorbit der Bollseli-  
 ger nach ihrem Absterben / welcher wegen  
 viel Menschen auß vielen örtheren ihr gelob-  
 ten / eiliche zu ihrem Grab verehrten silbere  
 Lampen / Füß / Arme Kerzen von Wachs /  
 welches gnugsam bezeugt den Glauben ihrer  
 Heyligkeit weil auch gefunden Personen /  
 welche so bald sie vernohmen vom Todt dieser  
 Bollseltiger gesprochen / Beata soror Maria  
 de incarnatione ora pro nobis , Ja andere  
 fromme Priestern / welche ihrer gute Gemein-  
 schafft gehabt / vnd Beichgehört / als sie ge-  
 dachten in ihrer Messen / vnd vnder dem Me-  
 mento vor sie zubetten / haben niemahlen könn-  
 en / dann sie es entweder vergessen / oder  
 wan sie es nicht vergessen befunden doch  
 in sich einen widermuth / das  
 sie es also vnder-  
 liessen.

Das

## Das 5. Capittel.

Wie sie recht vnd wol genent  
wird ein Stifterin ihres Ordens  
in Franckreich.

**E**s wird nichts der heiligen  
Mutter Theresia von Jesu anehren  
entnommen / wann man wird sagen  
das die Wohlthelige Schwester Maria von der  
Menschwerdung recht vnd wol genant wird  
ein Stifterin ihres Ordens in Franckreich  
weil die H. Mutter Theresia ist vberall in sich  
vnd in gemein ein Stifterin des Ordens/  
sonder gedanken einiges ortes oder Personen/  
sie ist die/welche Gott erstlich erweckt hat den  
Orden in die gemeine Kirchen wider einzuführen:  
also ohne sie den Orden solte noch  
verblieben seyn in den alten Klösteren / da  
er weit nach gelassen: weil aber die ersten Br.  
sachen nicht aufschliessen die zwenyte / vnd die  
Würdigkeit des Fundaments der Kirchen  
in Christo nit verhindert/dz auch nit die Apo-  
stelen seyen auff ihre Weiß Fundamenten/  
also die ehr der heiligen Mutter Theresien/  
wiewol erstlich aufschliesset nit der Wohltheligen  
Schwestern Mariæ von der Menschwer-  
dung / angesehen das sie allein die zwenyte/ in  
Pp Franck

Francreich alleine vnnnd angetrieben durch  
 Offenbarung / vnnnd also wann wir ihr diese  
 Qualitet geben Francreich belangent / thun  
 kein vnrecht der H. Mutter Theresien. Wie  
 der H. Ambrosius sehr wol vermerckt / in ir-  
 dischen Erbschafften die Vielheit dern mit er-  
 ben / fügen schaden zu dem rechten erben / in  
 geistlichen aber vnd Gnaden / die Vielheit do-  
 ren besitzeren benehmen nichts / sonder dar-  
 durch viel mehr einem zuwachset.

Das muh die Qualitet vnnnd Titul der  
 Stifterin jr recht zu gemessen wird / ist leicht-  
 lich darzuthun.

Dann der Stifter eines Ordens muh  
 viel Conditiones haben / Erstlich das er von  
 Gott darzu beruffen sey vnnnd erwecket / zum  
 andern das er mancherley widerwerdigkeit de-  
 rowegen aufgestanden / zum dritten vber alles  
 Sorg getragen / zum vierten erkennet die gei-  
 ster vnnnd Gemüter deren die Gott beruffen zu  
 solchem Orden: niemand wirds leugnen / der  
 allein wenig gekant hat vnserer Wollselige  
 das ihr nicht ein solche ehr gebür: sie ist durch  
 viel Offenbarungen von Gott beruffen vnnnd  
 angereiket dieses Werck vor die Hand zuneh-  
 men / vnd wiewol / im Anfang man ihren Of-  
 fenbarungen wenig Glauben zu gestellet / in  
 schier die sach vor vnmöglich gehalten / ange-  
 sehen auß Hispanien Mutter s lassen zu kom-  
 men in Francreich: hat iedoch die Weißheit  
 Gottes vberwunden / vnnnd man hat Glauben  
 ge-

R III

246

geben ihren Offenbarungen / vnd nicht also  
 viel die Beschweren erwogen / welche  
 halt würden nidergelagt / weil B D E diese  
 Sach wolte befördert haben / vnd so kein an-  
 dere Offenbarung gewesen were / als die da  
 ihr gegeben / vnd genent worden also wun-  
 derbarlich zur Stifterin die Fürstin de Lon-  
 geville, welcher nahin gnugsambekant / vñ er-  
 halten hat von hochseligen Gedächtnuß Kö-  
 nig gewalt diß Werck vortzubringen / dieses  
 solte gnug seyn zusagen daß vnfehlbar vort  
 B D E sie gerrieben dieses schönes Werck  
 in Franckreich anzufahen.

Betreffent die Beschweren vnd Betrüb-  
 nuß welche gemeinlich außstehen müssen die  
 Stifter im Anfang ihres vorhabens / ist  
 nicht wol zu sagen wie viel vnserer Wohlthätige  
 gelitten / wie viel Schmachreden wegen des-  
 sen / daß sie die Müttern auß Hispanien kom-  
 men ließe / was sie für Nachreden von sonder-  
 lichen Personen die allhie sich interessiert be-  
 rühren / was vor Schimpff worten von welt-  
 lichen / so sagten / diß alles würde zu nichten  
 werden / vnd zu grund gehen weil grosse Ar-  
 mut angefangen dieses Werck / vnd kein vor-  
 rath mehr in Belt die werckleuth zubezahlen /  
 was hat sie nicht vor mühe vnd Arbeit ange-  
 wendet / damit die Werckleuth fleissig weren ?  
 muß sich selbst nichts achtent / begnügent mit  
 ihrem stücklein Brod den ganzen Tag / vnd  
 bitten etwas darzu / fürchten daß etwann die

R III  
246

96 Von Wunderzeichen

Werkleuth solten jr arbeit nit recht verrichte /  
vnd von wegen solcher Arbeit ist sie etlichemal  
schwach worden / das man vermeint sie solte  
sterben: vnd dieses verursachet die schmerzen  
ihres zerbrochenen Schenckels / als Monsieur  
Acarie jr Man nit wolte gestatten / das sie alle  
verharrete im Closter d Menchschwerdug wo  
re jr solches nit ein geringes Creus / ange sehen  
das sie jme allen Willen gerentwöste erzeigen  
Neben diesen eusserlichen Schmerzen / wo  
ren viel grösser ihre innerliche / welche allen  
Gott vnd ihr bewußt / da sie gesehen zu Rom  
ihre Sachen einen so kleinen Vortgang zu  
haben / zu dem also wenig / welche sie erzeig  
te in Frankreich / dieses Werk anzusehen  
vnder welchen auch etliche so den Kuck zu  
den kehren / vnd diesen Orden nicht annehmen  
was mehr / die böse Geister bearbeiteten sie  
Nacht vnd Tag durch ersch röckliche ersch  
nungen sie dardurch abwendig zu machen da  
mit also verhindert würden / die gute Frölich  
ten so erwachsen solten vnd das Heyl vieler  
Seelen / so mögten gewinnen vnd auß ihren  
Nachen errettet werden / zu dem ware sie ster  
franc / ia kein Minut ohn leiden. So das leib  
spricht die H. Schriftt ist ein Befehl welches  
Gott gebraucht grosse Sachen vorz zuführen  
wie zu sehen beym heiligen Paulo / welcher er  
wöhlet seyn H. E. zu verkündigen den Heiden  
vnser H. vnd Heylant gesprochen / er wil ihm  
anzeigen wieviel er vñ seinen Nahmen leiden

müßte  
nung  
hülff  
Arbei  
stehe  
Hisp  
men  
wie v  
nuffen  
auf s  
W  
er ein  
ten / c  
als de  
ieur  
ten m  
das er  
beweg  
rieben  
fehler  
welcher  
sch  
ungen  
en / wa  
nd / als  
gen d  
mit  
in de  
the B  
en / nel  
sie g



müßte/ist nit zuuerrunderen so er in aufpflanzung dieses Ordens gebraucht der Wohlseeliger Hülf angesehen/die trübseligkeiten mühe vnd Arbeit / welche sie hat müssen tragen vnd aufsehen:ia vor der Zeit ehe daß die Mutter auß Hispanien angelanget/vnnd albereit angenommen etliche Jungfrauen/ ist nicht zu sagen/wie viel Zähren sie vergossen wegen beschweren/so vorgefallen vnd der Teuffel erweckt auß Haas zu diesem Werck.

Verreßent den Fleiß vnd sorg so die Stiffter eines Ordens gemeinlich pflegen zu haben/ ob wol alhie viele ihr zu hülf kommen als der Vatter Verull jetzt Cardinal/ Monsieur Gallemann vnd andere / hat sie iedoch den meisten Last getragen / nicht allein als das erstes Werckzeuch / dadurch alle andere bewegt worden / sondern auch sich selbstengerieben oder bey Gott durch stetiges betten ihm vorkommt dieses Werck/ oder auch bey denen/welchen diß nicht befohlen wahre: Ich sahe schier alle Tag / als dieser Barwe angehen / aber alle ihre Gedancken / reden setzen/waren anders nit gerichtet / als zu diesem Werck/also daß sie etlich mahlen müste nider sitzen vnd sagen:Mattigkeit/vnnd es were wenig gewesent mit dem ersten Barwe wann sie nit ein ander in den gedancke gehabt/hatte aber den geistlichen Barw/als die versammlung deren Jungfrauen/neben der Abteyen zu S. Geneuesue welche sie gedachte zu vnderweisen/vñ zu scheiden

vmb zu seyn den ersten Eckstein / wo auff den  
 ganken Orden solte gelehnet seyn. Allda wa-  
 re ihre fürnehmste sorg vnd Gedancken: Sie  
 erforschet selbige durch ihre Reden / oder  
 gabe ihnen zuthun / dadurch sie leichtlich ih-  
 re Geister konte erkennen / vnd dieses wol  
 gesagt in ihrem Leben) ist ein Ursach / war-  
 rumb der Orden glücklich angefangen / vnd  
 da man in anderen Orden ihrer viel auß-  
 schlosse / wegen Unbequemligkeit / allhie man  
 schier keine / die weil sie durch die Hand die-  
 Wollfeligiger ehe sie den Elösterlichen Stand  
 angenohmen / wol vnderwisen gewesen.

Vnd wiewol mehrmahlen angezeigt in ih-  
 rem Leben / wie hoch sie begehrt / daß man  
 wolle die neue ankommende Schwestern er-  
 forschen / vnd ergründen / können allhie dar-  
 noch nicht vnderlassen wider zu erhalten weil  
 sie schier anders nichts begert / vnd anbefoh-  
 len der Obigkeit / als gemelte Erforschung  
 weil so viel daran gelegen / daß der Orden  
 durch selbige erhalten muß seyn: Dero wegen  
 sie ein Ursach / warumb man einer Priorin  
 nen befohlen in langer Zeit keine Jungfrauen  
 anzunehmen weil sie viel zu müß vnd nicht  
 gnugsam die ankommende ergründet / mit  
 ihrem Willen allein zufrieden war / ohn er-  
 forschung ihrer beruffung vnd anderen not-  
 wendigkeiten. Also da die Priorin erkant  
 wie sie ein solche Gnad herte die neue ange-  
 nohmene zuergründen / ia auch bis in das

RIII  
 246

herg zusehen / was darinn vnd nicht darinn  
heimlich verborgen / zu dem auch die schon  
Profes gethan / von welchen im ersten an-  
schawen sie mit warheit konte vrtheilen / hiel-  
te an bey der Obrigkeit wolten der Bollfeti-  
ger vergünstigen zu ziehen vber all / wo ihre  
Eloster waren ( ware aber damahlen noch  
Weltlich ) damit alle durch sie vnderwiesen  
würden / nach dem grossen Liecht / welches ihr  
Gott also reichlich im geistlichen Leben mit-  
getheilet.

Wann nun Monsieur Acarie ihr solches  
zugelassen / were ihr nichts liebers gewesen /  
vnd hette ohn zweiffel ein vnaussprechlichen  
Nutzen gewircket. Aber dieses kan ihr nicht  
benehmen die Qualitet einer Stifterinnen  
in Franckreich / weil andere Patriarchen  
vielen Orden nicht vber all in ihren Eöstern  
gewesen / ist gnug den Anfang gemacht zu ha-  
ben / gleich der H. Bruno / so nicht auß der er-  
ster Carthaus kommen / welche er gebawet /  
allein da er nach Rom beruffen zum Papsten  
Vrbano / vnd von dannen nach Calabrien ge-  
zogen / da er auch gestorben. Vnd der heilig  
Ignatius Erster Stifter des Ordens der  
Gesellschaft Jesu / niemahlen auß Rom ge-  
zogen / von der Zeit der Bestiftung / ob wol  
vber all vnd in Indien seiner Gesellen vnd  
mit Arbeiter gewesen / vnd so dieses nicht von  
nöthen in einem Stifter viel weniger in  
einer Stifterinnen / so wegen ihres Geschlechtes  
P p 4 mehr

mehr eingeschlossen vnd verborgen seyn müssen / gnugsam ist dann vnserer Bollsetzer vor ihre ehr so wir in Christlichen Kirchen ihr zugeben / gestiftet geistlicher weis zuhaben.

Das erste Closter / auß welchem alle andere Mediate & immediate seynd entstanden / daß sie die Mutter auß Hispanien kommen lassen / daß sie alle erste neue angenommene Schwestern vnderwiesen / daß sie alle verhinndernuß des Wercks hinderstelt vnd vberwunden.

Solte mir aber alhie einer sagen der Orden ware schon angefangen durch die H. Mutter Theresia in ganken Hispanien vnd vor ihrem Todt in Italien auffgericht / ehe er noch kommen in Franckreich / vnd iedoch die iemge oder die solchen Orden eingeführt haben diese Qualitet nicht bekommen / warumb soll man dann alhie geben die Ehr der Bollsetzer / welche ihnen in Franckreich allem gebracht hat ? so diese Ursachen wichtig weren / solte folgen des S. Maurus, S. Bruno, S. Robert S. Dominicus vnd viel andere nit können genent werden Stifter ihrer orden / weil S. Maurus vom Orden gemeinlich in Franckreich genant des H. Benedicti gewesen / S. Bruno von Cluny, S. Robert des Orden des H. Bernardi genant / S. Dominicus deren Predigern vnd iedoch der Orden des H. Benedicti vnd Augustini / vnder welchen diese gewandelt / sein viel Altär in der Catholischen Kirchen / vnd dannoch Werden selbige gehalten

R III

24 b

halten vor Patriarchen vnd Stiffteren ihrer Orden. Derohalben ob wol die Carmeliterinnen in Christlicher Kirchen gewesen ehe diese Wollselige/ weil sie aber selbige in Franckreich geruffen/ vnd iesunder an die sechs vnd zwanzig Clöster erbauwer/ kan sie woll vnd rechte genent seyn ein Stiffterin der Carmeliterinnen in Franckreich.

Ob nuhn woll der ienig so diesen Orden in Italien eingeführt/ nicht gebraucht den Titel eines Stiffters/ ist darumb das nicht bewust/ ob solches geschehen durch außstrückliche offenbarung **G D E E S**/ wie allhie/ sonderen durch ein vernünfftige Erkandnuß/ daß dieser Orden nützlich solte seyn in Italien dabey gesetzt daß nicht also schwer in Italtalien ein neuen Orden zu pflanzen als in Franckreich/ alda durch die Kezeren/ welche alles gurs wolten verderben/ ia bey vielen auch sonsten fromen Menschen/ da man ein Welt voller Beschweren find/ so man etwas neues einführen gedencke/ Ist derohalben sich mehr zuuerrunderen vber den Verstand vnd Starckmütigkeit dieser Wollseliger/ in dem sie solches ins Werck gerichte/ da noch in frischer Gedächtnuß der Blüthiger Krieg zwischen den Spanischen vnd Frankosen iedoch ohn angesehen dessen sie also wol gewußt die Personen zuundergehen bey welchen dieses Werck stunde/ daß sie mit dem Segen Gottes vnd Hülff zu glücklichem End gerochen.

Wird aber widerumb allhie mit einer vor-  
 werffen vnd sagen/wie ist dieses zuersehen/  
 daß die Fraw A carie die Qualitet einer Stiff-  
 terinnen vnder so viel Jungfrawen erlange/  
 weil sie verheyratet gewesen/damahlen als sie  
 angefangen dieses Werck? dem gebe ich zur  
 antwort / daß dieses viel weniger als das vo-  
 rige jhr hat können benehmen den Titul / daß  
 weil der Ehestand in sich betrachter/vnd mit  
 seinem anhang/ als da seynd Verhinderung/  
 Bekümmernuß/ ia viele Trübseligkeiten/vn-  
 der welchen nach der Prophezenhung des H.  
 Apostels Pauli beweht durch die Tägliche  
 Erfahrung / seufften die da im Ehestand  
 lebē/dannoch sie nichts verhindert/daß sie nit  
 zum glücklichen End geraten / vnd viel leicht-  
 er/als wañ sie eine Closter Jungfraw gewe-  
 sen were/dañ der stand hette nicht können ertra-  
 gen also viel auffsehens zuhaben auff alle ding  
 vnd ob wol die H. Mutter Theresia in Hispania  
 angefangen / vnd leichter / ist die Ursach  
 daß sie nicht also viel Widersprechung gefun-  
 den als diese in Franckreich vnd dannoch se-  
 hen wir wie das vorhaben der Mutter Theresien  
 etliche Jar ehe er ein Vortgang genohmē  
 geschweberdieser aber in wenig Zeit vollendet  
 mußte derohalben nit seyn ein Closter Jung-  
 fraw die dieses Werck solte vortpflanzen/son-  
 dern viel mehr ein weltliche Person: damit  
 wir widerumb kommen zum Ehestand / sage  
 ich erstlich / daß der Ehestand nicht also weit  
 abge-

KIII

246

abgesöndert von dem Clösterlichen Leben/das  
 nicht darinnen etliche Zeichen desselbigen er-  
 scheinen. Dann gleich im Orden des H. Be-  
 nedicti/nach dem er weit vnd breit sich ertheile  
 das gemein Volck gewann ein solche Andache  
 zu dem / das sie in ihren Haushaltungen  
 ganz Clösterlich lebten/vnd sich vnderworffen  
 dem Abten ihrer Statt: also auch kan ich sa-  
 gen/das da die Männer sich vnderworffen ih-  
 ren Pfarzherren vnd Beichtigern / vnd die  
 Weiber seynd vnderthenig ihren Männern/  
 folgen auff etliche weiß dero Clösterlichen ge-  
 horsam. betreffent aber das weltliche Gut / so  
 sie besizen/ ergeben sich in die Hand Gottes/  
 damit zuthun/was ihm gefällig / bereit so wol  
 in armut zu leben/so Gott wil/ als in Reich-  
 thumb / so seynd sie dann auch arm mit dem  
 Herken vnd Neigung / welches vor gesezt  
 wird / der Armut so allein durch gelubden ge-  
 schicht / vnd endlich seynd sie nicht weit von  
 der Clösterlicher Keuschheit/weil sie halten die  
 Keuschheit vnd Zucht des H. Ehestands wel-  
 che (nach Gottes Wort) verdient die dreyszig-  
 ste Frucht / welches macht ein theil des hun-  
 deren so die Jungfrawschafft verdient.

Vnd wann dem also / das der Ehestand  
 ganz dem Clösterlichen zuentgegen were/ folge  
 darumb nicht/das vnser lieber Herr vnd Gott/  
 durch vnser Bollselige diesen Orden niche  
 hette wollen vort pflanzen / dann diß gemein-  
 ben Gott/ dardurch seine Macht vnd Herliche-  
 keit

feil zuerzigen in seinem vorhaben zugebrau-  
 chen mitteln / so ganz vnd gar der Sach schi-  
 nen entgegen zu sein. Als da er durch die ganze  
 weite Welt sein H. Euangelium wolte ver-  
 kündig? erwölt er darzu zwölff arme / schlechte  
 vnd schwache gefässer vmb vmbzustossen die  
 mechtige vnd starcke / vnd so er auß einem  
 Kühirt / gemacht einen Prophten auß einem  
 Schaffhieren einen König / auß einem verfol-  
 ger ein erwöltes gefäß / auß einem der in auch  
 verleugnet das Haupt seiner Kirchen / warum  
 solte er auch nit eine verheyrate Person / einē  
 Orden zu stifften / darin viel keusche Jungfra-  
 wen gefunden erwöhlen das fürreffliches  
 Buch der H. Schrift / vnd mehr mit Ge-  
 heimnissen erfüllet ist der Psalter Da-  
 uids / weil er als ein garten der H. Kirchen  
 (nach der Lehr des H. Augustini) darin die  
 H. Seelen sich offten erlüstigen vnd zu Gott  
 sich erheben / in iren Betrübmissen vnd äng-  
 sten erquickung empfinden / vnd dennoch ist  
 er gemacht durch einen Mann / so verheyrat-  
 et gewesen welcher ohn angesehen seines E-  
 hestands bis in die geheime Kammer Gottes  
 durchdrungen / also gleich G. D. die ganze  
 Welt gedencet selig zu machen / vnd allerley  
 stands Personen im Himmel haben / auff Er-  
 den allerhand mitteln gebraucht / wiewol sehr  
 weit nach dem Schein: solle derohalben der  
 Ehestand im wenigsten nit verhinderlich seyn  
 vnserer Bollseliger / daß sie recht vnd billig

KIII

246



genent ein Stiffterin ihres Ordens in Franckreich.

Belangent die Verstörungen hat sie keine gehabt/ sondern wuste sehr wol sich mit Gott vereinigt zūhalten in allen Beschefften / wie angezeigt in ihrem Leben: was trüb seligkeiten angehet des Ehestands / dienten ihr selbige mehr sich zu Gott zuerheben: dann solche nit bey ihr als etwas böses / sondern als groß gut/ welches vns von ihm zugeschickt auß sonderlicher Liebe/ als auch wir selbige mit gleicher Liebe annehmen solten / derohalben solche nit köte verhindern diese Stiffterin / wol an so ist kein zweyffel dz neben der H. Mutter Theresiē von Jesu jr alle Jungfrauen des Ordens in Franckreich verbunden bleiben / in dem sie ein Instrument gewesen durch welches G D t in Franckreich ein so herzlichen Orden gepflancket / vnd sich darein begeben also viel H. Jungfrauen welche jekunder im Himmel G D E ewiglich loben vnd sorge tragen vmb erhaltung desselbigen allhie auff Erden.

Ende des Lebens vnd Sterbens der Wohlseiligen Schwestern Maria von der Menschwerdung.